

Lodzer

Volkszeitung

Nr. 132. Die "Lodzer Volkszeitung" erscheint morgens. Da den Sonntagen wird die reichhaltige Illustrierte "Völl und Zeit" beigegeben. Abonnementpreis monatlich mit Zustellung ins Land und durch die Post 31. 4.20,- Monat 31. 1.05,- Ausland: monatlich 50 Groschen, jährlich 31. 60,- Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Wieder in den Nachbarländern zur Entgegennahme von Abonnementen und Anzeigen: Włogoszow: W. Rózner, Parczerzka 16; Bielsk: E. Gwalej, Siedzyna 43; Konstantynow 1. W. Modrow, Platz Wolności Nr. 38; Dąbrowa: Amalij Kłosow, Rauka 305; Lublinice: Julius Walle, Sienkiewicza 8; Tomaszow: Richard Wagner, Bahnstraße 68; Zduńska-Wola Anton Winkler, Pospolitej Str. 9; Talerz: Edward Strzyz, Rynek Kiliński 13; Jarosław: Otto Schmidt, Hielaga 20.

Verlagsstelle und Geschäftsstelle:
Lodz, Betriflauer 109

Ruf. 1111.

Tel. 36-00. Postleitzahlen 63.508
Geschäftsstellen von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden das Schriftstellereis täglich von 2 bis 3.
Druckereihaus des Schriftstellers 22-45.

Anzeigenpreise: Die abgesetzte Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die dreigesetzte Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuchte 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinbarungen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige anzuordnen — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Aufschlag.

5. Jahrg.

Polnisch-russische Meinungsverschiedenheiten.

Die Baltverhandlungen kommen nicht von der Stelle. — Die polnischen Verpflichtungen gegenüber dem Völkerbund das Haupthindernis.

Die polnisch-russischen Verhandlungen über den Abschluss eines gegenseitigen Sicherheitspaktes, die polnischseits vom Gesandten in Moskau Patek und russischerseits von Stomoniakow geführt werden, kommen nur sehr langsam vorwärts. Die grundsätzliche Meinungsverschiedenheit bilden die Verpflichtungen Polens als Mitglied des Völkerbundes gegenüber dem Rat 16 des Völkerbundspaktes. Die polnische Regierung verlangt nämlich, daß diese Frage in dem polnisch-russischen Pakt genau präzisiert werden möge in einem besonderen Artikel des Paktes. Russischerseits dagegen wird die Forderung aufgestellt, daß die polnischen Verpflichtungen dem Völkerbund gegenüber nicht in den Rahmen des russisch-polnischen Sicherheitspaktes aufgenommen werden, sondern daß diese in einem besonderen Zusatzprotokoll enthalten sein sollen.

Polen dagegen erblickt in dieser russischen Forderung eine Abschwächung des Paktes und glaubt darin einen bösen Willen Sowjetrusslands erblicken zu können. In Verbindung damit dürfte die in Kürze erwartete Reise Pateks nach Warschau aufgeschoben werden bis zu dem Zeitpunkt, wo nicht eine Einigung in dieser Frage erzielt sein wird.

Einberufung der außerordentlichen Sejmssession Anfang Juni?

In Warschauer politischen Kreisen wird versichert, daß die außerordentliche Session des Sejm und Senats spätestens in den ersten Wochen des Juni einberufen werden wird. Doch ist bisher die Initiative seitens der Abgeordneten zur Einberufung der Session noch nicht ergreifend worden. Die außerordentliche Sejmssession wird sich mit den Selbstverwaltungsgesetzen, mit der Erledigung der bis dahin herausgegebenen Gesetze des Staatspräsidenten befassen. Auch wird seitens der Fraktion der P. P. S. die Frage der Teuerung zur Beratung gestellt werden. Die Rechtsparteien dagegen werden ihre Projekte über die Änderung der Wahlordnung zur Diskussion zu stellen versuchen.

Der Kampf gegen die Teuerung.

Die Regierung sucht nun mit aller Macht der Herr zu werden. In einer Sitzung wurde beschlossen, die Getreideeinfuhr aus dem Auslande frei zu gestatten, da bei einer Einschränkung der Einfuhr nur noch größer werden müßte und die Preise noch steigen würden. Gestern vormittag fand zwischen dem Ministerpräsidenten Bartel, Innenminister Skarbk, und Vizeminister Jaroszynski eine Konferenz statt, in der über die zu treffenden Anordnungen zur Bekämpfung der Teuerung beraten wurde. Nach der Konferenz beaben sich die Minister nach den Getreide-speichern in Warschau, um die vorhandenen Getreidevorräte zu untersuchen.

Aufdeckung einer Endecja-Kampfgruppe in Warschau.

Führer der Gruppe ein aktiver Offizier. Gestern abend nahmen Polizeibeamte im Lokale der "Strzeg Narodowa" in Warschau eine Revision vor. In dem Lokal war die Kampfgruppe der Endecja unterbracht, die in Verbindung mit den bevorstehenden Stadtratwahlen in Warschau gebildet wurde, wie dies geschließlich von der Endecja stets praktiziert wird. Es wurde eine ganze Menge Waffen vorgefunden, darunter 10 Revolver, einige Bomben, sowie ein Laboratorium zur Herstellung von Bomben. Außerdem fand man eine Liste aller bewaffneter Mitglieder der Kampfgruppe. Auch wurde eine Liste der bedeutendsten Persönlichkeiten der Endecja, wie Roman Dmowski,

Die Kommunisten haben gegen die Ungültigkeitserklärung ihrer Liste Berufung eingelegt.

In Verbindung mit der Ungültigkeitserklärung der kommunistischen Wahlliste in Warschau haben die Kommunisten gegen die Ungültigkeitserklärung gestern abend Berufung eingelegt. Die Entscheidung wird in einer Sitzung heute vormittag fallen und dieselbe gegen 2 Uhr nachmittags bekanntgegeben werden.

Wahlrecht für Militärpersonen.

In der Warschauer Presse erschien ein holbamisches Kommunikat, welches in der Frage eines Wahlrechts von Militärpersonen in die Gemeindevertretungen insoweit eine Neuerung einführt, als Berufe militärpersonen (Offiziere und Unteroffiziere) das alte und passive Wahlrecht für die Wahlen in die Kommunalvertretungen besitzen. Nur an der Wahltagung dürfen sie nicht teilnehmen.

Die Front an der Weichsel.

Zaleski über die polnisch-französische Freundschaft. Außenminister Zaleski veröffentlichte in der von dem Senator de Jouvenel redigierten Monatschrift "Revue des vivants" einen Artikel unter dem Titel "La frontière de la Vistule" (Die Front an der Weichsel). In dem Artikel sagt der Außenminister Zaleski, daß die Unantastbarkeit der Grundlagen, auf die sich sowohl die Friedeneverträge als auch der Völkerbundspakt stützt, die Negidie der französisch-polnischen Freundschaft darstellen müsse, da ohne diese die Freundschaft keine Vorausbereitung hätte. Zum Schluß unterstreicht Zaleski mit großem Nachdruck, daß nicht allein der Rhein eine dominierende Rolle bezüglich der Sicherheit Europas spielt, vielmehr falle dieselbe Rolle auch der Weichsel zu, und man müsse endlich damit aufhören, darüber Erwägungen anzustellen, wer, Frankreich oder Polen, aus dieser Allianz mehr Nutzen oder Schaden habe. Zaleski ist der Ansicht, daß beide Seiten mit Rücksicht auf ihre gemeinsamen Interessen gleich hieran beteiligt sind, und zwar im Interesse ihrer eigenen Sicherheit als auch im Interesse des allgemein-europäischen Friedens.

Deutschland lädt polnische Parlamentarier zu einem Besuch ein.

Die demokratischen Gruppen des deutschen Reichstages sind an die polnischen Parlamentarier mit dem Vorschlag herangetreten, Deutschland einen Besuch abzustatten. Es ist dies ein weiterer Versuch, um die Beziehungen sowie die Verbindungen in bessere Bahnen zu leiten. Die deutschen demokratischen Reichstagsgruppen haben für Ende Mai oder Anfang Juni in Berlin eine gemeinsame Konferenz der polnischen und deutschen Parlamentarier vorgeschlagen, auf der die Handelsvertragsverhandlungen, die Niederlassungsfrage sowie die kulturellen Beziehungen beider Völker zur Sprache gelangen sollen.

In Verbindung damit fanden bereits unter den Sejmklubs in Warschau Besprechungen statt, doch ist es zur Beschlussoffnung noch nicht gekommen. Es ist jedoch zu erwarten, daß die polnischen Parlamentarier die Einladung annehmen werden und unzweifelhaft dürfte diese Fühlungsnahme der Volksvertreter beider Staaten viel zur Schlichtung der Gegensätze beitragen.

Die Bilanz der Mairevolution.

Als am 12. Mai 1926 die ersten Nachrichten aus Warschau kamen, daß sich Piłsudski entschlossen habe, dem Korruptionskabinett Witows ein Ende zu machen, war von einer Mission des Staatspräsidenten Wołciechowksi noch keine Rede, obgleich man wußte, daß dieser die geplanten Pläne der polnischen Faschisten unter Führung des Generals Sikorski dulde und fördere. Breite Massen waren über das Beginnen Piłsudskis hochfreut, glaubte man doch, daß mit dem Umsturz eine neue Zeit der Entwicklung beginnen werde. Die Arbeiter Warschaus griffen zu den Waffen, um die Aktion Piłsudskis zu unterstützen und darüber hinaus traten die Eisenbahner in den Streik, so daß es den faschistischen Führern nicht möglich war, genügende Reserven nach Warschau vorzuschicken. Nach wenigen Tagen haben die Heere Piłsudskis die Situation beherrscht, die breiten Massen erwarteten, daß nun eine Arbeiter- und Bauernregierung, oder doch wenigstens ein weit nach links vorgeschobenes Kabinett Platz greifen würde. Man muß sich die damalige Situation in Polen vor Augen führen, um die Begeisterung der Arbeiterschaft zu verstehen. Das Kabinett Witow war eines der reaktionärsten, die Linie ging nach Einführung der faschistischen Diktatur, der General Sikorski war bereits als Diktator vorgesehen. Man machte daraus keinen hl., doch Parlament und Demokratie für Polen überflüssige Dinge wären und daß auch mit der Arbeiterschutzgesetzgebung und dem Nichtstundentag Schluss gemacht werden müsse. Dazu gesellte sich wachsende Not, die Teuerung stieg von Tag zu Tag, die Arbeitslosenziffer erreichte bereits 350 000 registrierte Arbeitslose, deren wirkliche Ziffer mit etwa einer Million nicht überschätzt war. Die Witow-Mitglieder gaben offen zu verstehen, daß sie die Erfüllung des Marschalls Piłsudski im Heere und ihn selbst bestimmen werden. Da erschien der denkwürdige Artikel im "Kurjer Poranny", in welchem der Marshall gegen die Regierung der Spieghubben und Korruptionisten die heftigsten Vorwürfe erhob und sie mit der Weitsche auseinanderzusetzen versprach. Das Blatt wurde beschlagnahmt und tags darauf begann der Aufmarsch der Piłsudski-Anhänger vor der Prager Vorstadt.

Wir haben nun nach einem Jahre die Möglichkeit, eine Bilanz des Regimes Piłsudski zu ziehen und man wird schwerlich behaupten wollen, daß hierbei ein nennenswertes Plus herauskommt. Gewiß, in Zeiten bewegter Weltwirtschaftskrisen und unruhiger politischer Verhältnisse auf dem europäischen Kontinent, sind 12 Monate Regierungszeit bestimmt nicht eine Periode, in welcher gewaltige Reformen geschaffen werden könnten. Aber ein Jahr hat genügt, um den breiten Massen und dem Volke zu beweisen, daß sie nichts von einer Gesellschaft und einem Staat zu erwarten haben, welcher am Vergangenen leben bleibt und wo die Inhaber der Regierungsgewalt den offenen Übergang zur Arbeiter- und Bauernregierung

fürchten. Man wird schwerlich die Regierung Piłsudski als ein Kabinett einschätzen können, es ist ein ausgesprochenes Freundschaftsgebilde, getragen von dem eisernen Willen des Marshalls, der nun seinen Einfluss nach den verschiedensten Richtungen ausdehnt und durch freundnachbarliche Verhältnisse versucht, dem Staat eine Form zu geben, die den Ausgleich mit allen Klassen herbeiführt. Dass ein solches Beginnen letzten Endes zum Machtteil der Arbeiterschaft ausläuft, mag wohl nicht im Sinne Piłsudskis liegen, entwölft sich aber zwangsläufig in dieser Richtung und dient den besitzenden Ständen. Industrie und Landwirtschaft haben sich längst mit Piłsudskis Regime ausgedehnt, sie können sich eine bessere Regierung gar nicht wünschen. Die Reaktion hat sich im "Großen Lager Polens" eine feste Organisation geschaffen und die Monarchisten haben sogar einen Vertreter in der Regierung. Die Wahlreform wird in Aussicht gestellt, die sich ganz auf der Linie der Reaktion bewegt, mit dem Parlament wird ein Spiel getrieben, welches ihm durchaus würdig ist.

Piłsudski zog aus, um den Faschismus zu beseitigen und niemand wird verkennen; dass er auf Unwegen unbewusst in unserer Regierung der Form nach langsam seine Stütze einrichtet. Feindschaft zur Demokratie und Beseitigung des Einflusses durch das Parlament, sind nicht nur in Italien, sondern auch in Polen Kennzeichen dieser Regierungssform. Piłsudski ist kein Freund vom Sein und hat ihm dies auch genügend zu verstehen gegeben. Über dieses Parlament braucht also kein Wort verloren zu werden. Wirtschaftlich hat das Kabinett keinerlei Vorzüge zu verzeichnen, denn die Stabilisierung des Złoty die vorübergehende Reduzierung der Arbeitslosenziffer ist nicht das Werk der Regierung, sondern ein Zufall, weil der englische Bergarbeiter im Kampf stand und diese Kohlenkonjunktur für den polnischen Staat eine günstige Situation schuf. Staum dass der Bergarbeiterstreik zu Ende ging, kam auch die Wirtschaftskrise in verschärfter Form wieder, die Arbeitslosenziffer wächst an und gerade im Kohlenbergbau ist der Höhepunkt noch keineswegs erreicht.

Politisch betrachtet, ist das Kabinett Piłsudski für die Arbeiterklasse das reaktionärste, welches je in Polen am Ruder war. Ob der Marshall hieran persönlich die Schuld trägt, wollen wir nicht untersuchen, jedenfalls hat er selbst nichts dazu beigetragen, dass die politische Freiheit gewährleistet wird. Keine Regierung hätte es gewagt, ein Pressedekret herauszugeben, welches einige Wochen jede politische Meinungsäußerung verbietet und nur deswegen schließlich nach Ablehnung durch das Parlament beseitigt wurde, weil das Ausland diese "politische Freiheit" höchst zweifelhaft empfand. Es soll in anderer Form wiederkehren und wird es eingeführt, dann bedeutet dies die politische Kirche in Polen. Arbeiterorganisationen werden aufgelöst, Organisationen der Minderheiten verfolgt, aufgelöst und kommunistischer Untriebe verdächtigt; auf der anderen Seite haben aber Monarchisten und Faschisten jede Freiheit. Es nützt nichts, sich darüber aufzuregen, wir müssen mit solchen politischen Tatsachen rechnen. Man spricht abfällig über die Volksvertretung, hat aber nicht den Mut, sie aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben, man will erst ein neues politisches Gebilde, eine Art Sanierungspartei schaffen. Sie ist auch schon da, hat ein Programm, welches Kraut und Rüben zusammenwirkt und dies als politisches Rettungsmittel allen Staatsbeamten und Freunden des Marshalls anpreist. Bei aller Verehrung für Polens größten Mann, Piłsudski, können wir leider bei Zählung einer Bilanz seiner Regierung, ihn von der Schuld an den heutigen Verhältnissen nicht freisprechen.

So bleibt für die Arbeiterklasse nur eine Enttäuschung übrig. Statt einer Arbeiter- und Bauernregierung die schwärzeste Reaktion. Schritt auf Schritt Stärkung der Bourgeoisie und Schwächung der Arbeiterklasse und der Bauernmassen. Ihre Zukunft ruht nicht in der gegenwärtigen Regierungssform, für uns heißt es weiterkämpfen, die Massen sammeln und für kommende Wahlen gerüstet sein.

Der englisch-russische Zwischenfall

Waffenfunde in den Räumen der Handelsgesellschaft. — Vor einem Abbruch der Beziehungen?

London, 14. Mai (Pat). Wie Reuter berichtet, wurden infolge Verweigerung der Herausgabe der Schlüssel zu zwei feuersicheren Kassaschränken während der Revision in der "Arcos"-Gesellschaft die Schränke von der Polizei mit Hilfe eines pneumatischen Bohrs geöffnet. In der Rückwand wurde eine große Öffnung gemacht, durch welche die Polizei alle Dokumente herausnahm. Die Untersuchung der vorgefundene Dokumente dauerte die ganze Nacht. Auf dieselbe Weise wurde auch der Kassaschrank in einer anderen Kooperative geöffnet.

Die englischen Kriminalbeamten stellten fest, dass eine große Anzahl neuartiger Gewehre, die mit der Kurierpost an die russische Botschaft in London adressiert waren, nach der "Arcos"-Gesellschaft geschossen wurden. Während der Revision wurden auch 20 Gewehre vorgefunden.

London, 14. Mai. Die Handelsgesellschaft "Arcos" ist ein registriertes sowjetrussisches Unternehmen mit einem Anlagekapital von 1 Million Pfund Sterling, wovon 900 tausend Pfund schon eingezahlt sind. Die Handelsgesellschaft hat enaatische Rechtsgrundlage. Nach englischen amtlichen Mitteilungen ist die "Arcos" mit der sowjetrussischen Handelsvertretung nicht identisch und genießt keine diplomatischen Rechte.

Der politische Korrespondent der "Daily Chronicle" schreibt: Der Grund der Durchsuchung habe nichts mit der bolschewistischen Tätigkeit in China oder mit der Möglichkeit der Verwendung der "Arcos" als kommunistische Propagandazentrale zu tun. In politischen Kreisen glaubt man, dass amtliche Dokumente Lehrgeheimen Charakters gestohlen worden seien, und man nehme an, sie befinden sich im Besitz von Personen, die mit der "Arcos" in Verbindung stehen.

Drohender Abbruch der Beziehungen?

London, 14. Mai. In Westminster wird gesagt, dass die neue Entwicklung in kurzer Zeit zum Abbruch der Beziehungen zwischen Großbritannien und Sowjetrußland führen wird. Wenn die Dokumente beweisen, dass internationale Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind, wird, wie man glaubt, die britische Regierung das Handelsabkommen mit Russland kündigen. Eine solche Aktion würde der Sowjetregierung die Fortsetzung der diplomatischen Beziehungen schwierig machen, aber die Verantwortung für einen Abbruch der Beziehungen würde ihr überlassen bleiben.

Hungerstreik ukrainischer Häftlinge.

Lemberg, 14. Mai. Wie aus Stryj berichtet wird, sind die Häftlinge des dortigen Gefängnisses in den Hungerstreik getreten. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um Ukrainer, die für verschiedene Vergehen in den Kreisen Bolechow, Dolina, Skole und Stryj verhaftet wurden. Die Ukrainer befinden sich bereits seit Wochen in Untersuchungshaft und versuchen nun durch Hungerstreik die Beschleunigung des Gerichtsverfahrens zu erreichen.

Das "Harlekinskleid" der Weltwirtschaftskonferenz.

Genf, 14. Mai. Die Kommissionen und Unteräusschüsse der Konferenz hielten mit einziger Ausnahme der Industrielkommission Geheimgespräche ab, in denen ihre Resolutionen abgesetzt werden sollten. Bezeichnend für das vermutliche Ergebnis der Resolutionen ist die Anerkennung, die der französische Delegierte Serrus heute nach einer Sitzung des Redaktionsausschusses der Handelskommission gegenüber einigen Pressevertretern gemacht hat. Er wies auf die starken Gegensätze hin, die sich zwischen den Formulierungen der einzelnen

Kommissionen ergeben, und sagte, dass die Gesamtheit der Entwicklungen der Weltwirtschaftskonferenz wie ein Harlekinskleid aussehen werden.

In der Industrielkommission wurde gestern die Debatte über die internationalen Kartelle fortgesetzt, ohne dass sie neue Gesichtspunkte ergeben hätte. Interessant war lediglich die ablehnende Stellungnahme der Russen. Der Delegierte Sosolnikow führte aus, dass das Bestehen und die weitere Ausdehnung von Kartellen und Trusts kein Heilmittel für die gegenwärtige Wirtschaftskrankheit seien.

Die Beratungen der Kleinen Entente.

Joachimsthal, 14. Mai (Pat). In der heutigen Sitzung der Außenminister der Kleinen Entente sollen drei Arten von Problemen besprochen werden: erstens allgemein-europäische Fragen, wie Abrüstung, internationale Wirtschaftskonferenz usw., zweitens die mitteleuropäischen Fragen beprochen werden, u. a. die Frage der Annäherung von Österreich und Ungarn an die Kleine Entente und drittens Fragen, die speziell eines der Mitglieder der Kleinen Entente betreffen.

Die Beilegung des Albanien-Konflikts auf gutem Wege.

Direkte Verhandlungen Rom-Belgrad. Belgrad, 14. Mai. Wie "Prawda" aus sicherer Quelle berichtet, haben vor einigen Tagen formelle Besprechungen zwischen Südslawien und Italien begonnen. Die erste dieser Besprechungen wurde hier zwischen dem Außenminister Marinovitsch und dem italienischen Gesandten Bordrero geführt, weiter werden in den nächsten Tagen in Rom zwischen Mussolini und dem südosteuropäischen Rakitsch stattfinden. Falls die Königsproklamation Ahmed Zogus in Tirana tatsächlich am 15. d. Ms. erfolgen sollte, wird, wie von maßgebender Seite versichert wird, die südostasiatische Regierung diese Proklamation als eine rein innere Angelegenheit Albaniens ansehen.

Friedenspakt zwischen Frankreich und Amerika.

Briand arbeitet einen entsprechenden Entwurf aus.

Washington, 14. Mai. Die "Chicago Daily News" melden aus Paris, dass Briand mit der Ausarbeitung eines Entwurfs beschäftigt sei, der als Verhandlungsgrundlage für die praktische Durchführung seines Vorschlags eines Friedenspaktes zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten dienen könnte. Briand glaubt, dass ein formeller Schritt jetzt ratsam sei, nachdem sein Vorschlag hier so günstigen Widerhall gefunden habe.

Die "Gleichberechtigung" der Völker. Wie Frankreich die Freiheitsbestrebungen Indochinas unterdrückt.

Paris, 14. Mai (ATE). In Lille wurden gestern Delegierte des Komitees der Anomiten aus Indochina verhaftet, die nach Lille gefommen waren, um unter die in Lille im Militärdienst stehenden anamitischen Soldaten die Losung der Unabhängigkeit Indochinas zu verbreiten. Die Verhaftungen erfolgten während einer Versammlung im Lokal der kommunistischen Partei in Lille. Alle Delegierten in einer Gruppe von 15 Personen wurden verhaftet, während die angekroffenen Soldaten nach der Kaserne transportiert wurden.

Gotujcie na gazie! Zniżka ceny:

W miesiącach letnich — czerwcu, lipcu, sierpniu — tylko 500 stóp szesc. licząc bedziemy po zł. 10.—, podobnie jak w roku ubiegłym, nadwyżkę zas

z ustępstwem 20%

Dotychczasowe opusty — przy zużyciu miesięcznym do 25,000 stóp szesc. stają tem samem zniesione.

Zarząd Gazowni Miejskiej w Łodzi.

APOLLO

Konstantiner Str. 16.

Französische Ringlämpfe. Heute ringen folgende eingen Paare: 1. Stecker-Pfeffer: Entscheidungskampf auf Herausforderung von Aksjonow; 2. Petersen-Wildmann (Entscheidungskampf); 3. Kawon-Dubois (Entscheidungskampf); 4. Nestrom-Thompson; 5. Szczepanowski-Leinen.

enfall

m Abbruch

die Gesamtheit

sonferenz wie ein

wurde gestern die

Cartelle fortgesetz

geben hätte. So

Ausdehnung von

el für die gegen

en Entente.

). In der heu

kleinen Entente

wie Abstimmung,

n, zweitens sollen

n werden, u. a.

reich und Ungarn

ragen, die speziell

enten betrefft.

en-Konflikts

Belgrad.

"Prawda" aus

eigenen Tagen fort

dien und Städten

wurde hier

t, weiter werden

in Muholini und

aufzufinden. Falls

wird, wie von

südostslawische Re

in innere Ange

nreich und

Entwurf aus

d "Chicago Daily

i, der als Ver

Durchführung

diensten könne

schnitt jetzt schon

stigen Widerhall

er Böller.

gen Indochina

Ville wurden ge

Anomiten aus

kommen waren,

Unabhängigkei

ungen erfolgten

der kommunisti

hrend die ange

e transportiert

Gewiß! Aber ist es nicht ein Jammer, daß der

Mann da vorn, der bestie von allen, ein kanadischer

Brina ist? Ein Sohn des letzten Königs, der dort oben

in der lachenden Villa über sein Volk residirte? Mir

ist immer weh in der Seele, wenn ich so etwas sehe.

Ein freier König eines freien Volkes! Mag es ein wildes

Woll gewesen sein, es war frei und glücklich. Jetzt hat

die gelegnete Kultur es verachtet und der

Prinz bringt ins Wasser und wagt sein Leben, um von

den Europäern ein paar Rupferpennys zu erhalten. Sehen

Sie, das verdreht mir die Freude!

Dann Dampfer kam ein Sirenenignal. Sie beschle

nkte, dann ein kurzer Abschied, und bald blieb

ihre deutsche Doktor allein zurück, während der "George

Washington" aus dem Misskranz des Hafens dem freien

Ozean aufbrachte.

Dr. Böttner schmeckte hoch auf. Welch ein prächtiger

Spanier in seiner großzügigen Art. Aber

er fehlte auch das Bewußtsein erfäßter Pflicht und

Gefühl, daß er der großen Aufgabe, die der reiche

Spanier nun in seine Hand gelegt hatte, gewachsen war.

Und Österreichische Mittel standen ihm zur Verfügung. Er

hatte schwer, sehr schwer und gewissenhaft gearbeitet in

allen drei vergangenen Jahren, seit er in Irland von dem

Doktor zum ersten Male Abschied nahm. Jetzt sollte sein

neuen Maschinen begann, einmal an Echo-

zu denken.

Ein kurzer Blick in das Kuvert, das ihm der Doktor

begab. Er war mit Geldmitteln reich versehen. Der

Der Kampf gegen die Deutschen in Oberschlesien.

Kurz darauf, als Wojewode Grażynski in Katowice unter pomposer Aufmachung seinen Einzug in Oberschlesien eine Kampagne von einem solchen Maße ein, die alles bisher Dagewesene weit in Schatten stellte. Als der Wojewode späterhin lebhaften Anteil an dem Leben einzelner Organisationen, wie des Ausständischen, des Westmarkenvereines, was die früheren Leute nur in gewissen Grenzen taten, nahm, war es wohl jedem klar, wo die eigentliche Ursache zu dieser beispiellosen Kampagne zu suchen war. Unverblümmt gab man das zu verstehen, als Wojewode Grażynski sich nach Grzegorz begab, um dort den Verhandlungen über die Minderheitenschule dem offiziellen polnischen Vertreter als Sachverständiger beizustehen. Da pries die polnische Presse den Reiter des polnischen Kindes, der polnischen Seele. Und nach beendeten Verhandlungen setzte sie in einen Freudentaumel, der Grażynski als Sieger feierte. Wie früher man während und nach diesen Pausständen dem einstigen größten Sohne Oberschlesiens, Korsanty, der heute von guten Patrioten soulen Eiern bedacht wird, zujubelte, so auch ihm.

Vor einigen Tagen ist nun vom schlesischen Landtag in Katowice das Gesetz zur Änderung des Paragraphen 19 der deutschen Städteordnung und des Paragraphen 42 der Gemeindeordnung, die in dem ehemals preußischen Gebiet Polens noch in Kraft sind, in dritter Lesung endgültig angenommen worden. Der schlesische Wojewode erhält damit die Gemächigung, Stadtverordnetenversammlungen oder Gemeindevertretungen ohne Anrede von Bürgern aufzulösen und an ihre Stelle Kommissionen einzurichten. Die bei ersten und zweiten Lösung von der deutschen Tradition eingebrochenen Abänderungsanträge, die die Möglichkeit dieser Verwaltungsausschüsse zeitlich beschränken wollten, sind abgelehnt worden. Man kann damit reden, daß der Wojewode von der ihm auf Weise gegebenen Gemächigung bald Geist machen wird, und zwar besonders gegenüber den Stadtverordnetenversammlungen der Wojewodschaftshauptstadt Katowice und der Stadt Königsberg, die beide, wie viele andere Orte, eine große Menge haben.

Man freut bei uns zu Methoden, die in einem anderen Lande undenkbar wären. Wojewode Grażynski will sich mit dem Nimbus des Siegers umgeben und mit ihm auch die polnische Mehrheit im Sejm. Daß da die Neunstund über Bord geworfen werden muß, ist nur zu natürlich. Und das ist

Hinter den Kulissen der Bachrach-Affäre.

Die freigelassenen Fälscher über die Grenze gestrichen.

Hinter den Kulissen der Bachrach-Affäre. Die freigelassenen Fälscher über die Grenze gestrichen.

Großes Auftreten erregte seinerzeit die Affäre des Polizeipräfekten Bachrach, der zusammen mit einer bis ins Ausland verzweigten Fälscherbande Fälschungen

vornahm, wodurch der Staat um große Summen betrogen wurde. Auch berichteten wir, daß von den 29 Verhafteten der größte Teil gegen Hinterlegung einer geringen Kavution wieder auf freien Fuß gesetzt wurde.

Doch blieben von diesen Freigelassenen nur wenige, darunter auch Bachrach, in Polen, während der größere Teil über die Grenze geflüchtet ist und sich in Sicherheit gebracht hat. Nun hatten die polnischen Behörden schon ein schwereres Stück Arbeit, um die freigelassenen und entflohenen Vögel wieder einzufangen. So wurde festgestellt, daß sich der Anführer der Bande, Samuel Weinstein, in Berlin aufhält. Auf Veranlassung der Warschauer Untersuchungsbehörde gelang es der Berliner Polizei, Weinstein zu verhaften und hinter Schloß und Riegel zu bringen.

Ein zweites Mitglied der Fälscherbande, Zurach Starkowski, der gegen Hinterlegung von 1000 Zloty Kavution freigelassen wurde, ist nach Königsberg geflüchtet und arbeitet dort zum Schaden des polnischen Staates.

Nach Danzig wiederum flüchtete der Pfälzische Max Grün vel Green. Dieser fühlte sich ziemlich unsicher mit seinen zwei Namen und besprach sich noch einen gefälschten polnischen Paß auf den Namen Moles Cebula. Doch auch mit dieser Fälschung hatte er kein Glück. Die Danziger Polizei erkannte das Fälschfilat und verhaftete Grün vel Green vor einigen Tagen. Der falsche Paß mit der Photographie wurde dem Warschauer Untersuchungsamt zugesandt, das in dem angeblichen Cebula den gegen Kavution freigelassenen Paß und Geldfälscher Max Grün erkannte.

Nun müssen die polnischen Untersuchungsbehörden bei den Berliner und Danziger Stellen Bemühungen anstrengen, um die Herausgabe der von ihnen selbst freigelassenen Fälscher zu erlangen.

Mißbräuche, nichts als Mißbräuche.

Auf dem Gebiete des Korpskommandos Polen sind zahlreiche Mißbräuche aufgedeckt worden. In einer Munitionswerkstatt ist von einigen Beamten ein ganzer Waggon Blei verschoben worden. Trotz Einleitung einer sofortigen Untersuchung konnte bisher noch nicht festgestellt werden, an wen das Blei verlaufen wurde.

Sozialdemokratischer Parteitag in Danzig.

Der Bericht, den der Parteisekretär Mau auf dem unlängst stattgefundenen Parteitag der sozialdemokratischen Partei der Freien Stadt erstattete, zeigt, daß die Danziger Sozialdemokratie im abgelaufenen Jahre 15 neue Ortsgruppen gegründet und einen Zuwachs von 853 Mitgliedern zu verzeichnen hat. Im Namen der Volkstagsfraktion erstattete Arczynski den Bericht. Die Partei steht gegenwärtig außerhalb der Regierungskoalition und in schärfster Opposition gegen sie. Besonders nachdrücklich wird der Kampf gegen das Zentrum und die Deutschnationale Partei geführt. Über die sozialdemokratischen Aufgaben im Freistaat Danzig referierte Lopps. Er setzte sich einerseits mit der Deutschnationalen Demagogie, andererseits mit dem

Doktor war sicher kein Ananier und wußte mit offener Hand auch zu zählen.

Banglam wanderte Dr. Böttner der Stadt zu. Lieblich legen ihre hübschen, meist noch aus Holz erbauten Villen unter dem Schmud herlicher Blumen. Ein buntes Gewimmel fremdartiger Menschen erschließt die sauberer Straßen. Radie Kanäle, idylliert und in bunte Tücher gehüllt, bezogen Chinesen, die geschäftig hin- und herschreiten, ernste, kleine Japaner mit Brillen auf den Nasen und in europäischer Tracht, dazwischen die verschiedensten europäischen Idiome und weiß gekleidete Amerikaner. Vor dem ehemaligen Königs-palast war die Villa des amerikanischen Gouverneurs, und aus ihrem Garten erachten die südländischen Weisen einer Militärkapelle. Der Gouverneur gab ein Fest und auch Dr. Böttner hatte, allerdings in seiner Eigenschaft als Begleiter des spanischen Granden, eine Einladung erhalten.

Dr. Böttner war kein Freund von Festen, am wenigsten von Ballen, die ihn an heißen Tropenabenden gar in den Grad zwängten, aber heute mochte er nicht allein sein, und ehe morgen der Dampfer ihn schwärzt nach San Francisco trug, reizte es ihn auch einmal, einen Blick in das Leben der Gesellschaft von Honolulu zu tun. Er trat in das Hotel, in dem er jetzt die Zimmer, die Don Alvarado's belegt und im voraus bezahlt hatte, allein bewohnte, wusch schnell Toilette und mischte sich dann unter die Gäste des Gouverneurs.

Hawaiische Weihnacht! Nein, am Weihnachtstage darf der Mensch nicht allein sein, wenn auch eine beladenen kleine Tanne in der deutschen Heimat ihm hente lieber gewesen wäre, als der Plum-pudding des Gouverneurs. Nicht denken! Nicht sentimental werden! Er war ein einzelner Mensch, den nichts mehr in der Heimat erwartete. Die Eltern waren tot — ein vergessener Schnuhans der Platz, auf dem einst das Vaterhaus stand, das der Weltkrieg in Trümmer geworfen. Und das Mädchen, das einst seine Braut gewesen — Nicht denken! — — Sie war

Zentrum auseinander, das die angebliche Religionsfeindschaft der Sozialdemokratie zum Vorwand nimmt, um die Arbeiterschaft von ihren sozialen Ausgaben abzulenken und die Angelehnung des Unternehmens auf die Rechte der Arbeiterschaft zu unterstützen. Der Referent legte an Hand des österreichischen Parteiprogramms dar, daß die Sozialdemokratie alle vereinen wolle, ohne Rücksicht auf ihre religiöse Einstellung, die in den irdischen Zielen mit ihr einig sind.

Die Wahl der Parteidurchsetzungen ergab: Brill, Klossowski, Mau, Klingenberg, Göhl, Leonhard, Schmidt, Marquardt und Frau Müller als Mitglieder des Landesvorstandes.

Konservative gegen Antistreitgesetz.

London, 14. Mai. Im Ausschuß hat sich über die Einzelberatung des Gewerkschaftsgesetzes eine kleine häusliche Revolte im konservativen Lager abgespielt. Der konservative Abgeordnete Rowden Conney stellte in der Diskussion über den § 1 fest, daß der gegenwärtige Wortlaut praktisch alle Streiks als ungesehlich hinstelle. Es schlug dann eine andere Formulierung vor, die noch von sieben teilweise sehr einflußreichen konservativen Abgeordneten mitunterzeichnet wurde. Die Regierung wurde dadurch in eine sehr unangenehme Lage versetzt. Aus der Erklärung Baldwins ging hervor, daß er dieser Anerkennung ablehnend gegenübersteht.

Macdonald sagt: Die Regierung gehört vor den Staatsgerichtshof!

London, 14. Mai. Der Führer der Unterhausfraktion der Arbeiterpartei Macdonald hat in einem Krankenhaus in Philadelphia ein Interview gegeben, in dem er sich sehr scharf gegen das Antigewerkschaftsgesetz wie folgt ausspricht: „Der Klassenkampf, der in diesem Gesetz zum Ausdruck kommt, ist so groß, sein Klassenvorurteil und seine Gegnerschaft gegen die arbeitenden Klassen sind derart, daß jede der gegenwärtigen Regierung folgende Regierung beinahe berechtigt ist, die Mitglieder der gegenwärtigen konservativen Regierung wegen Pflichtvergessenheit vor den Staatsgerichtshof zu stellen.“

Menschenausfuhr aus Java.

Amsterdam, 14. Mai. Aus Batavia wird gemeldet, daß dort wieder ein Schiff mit 36 internierten „Kommunisten“ nach Matassar abging. Unter ihnen sollen sich zwei politisch bekannte javanische Persönlichkeiten befinden. Für weitere 250 Personen ist das Internierungsdefekt angeblich bereits unterzeichnet. Die Gesamtzahl der auf der Internierungsliste stehenden Personen beträgt 1000. In Sabang auf Sumatra wurden wieder 230 Personen verhaftet. Alle indonesischen Gefangenisse sind jetzt infolge der Verhaftungen aus Anlaß des Novemberaufstandes im Jahre 1926 überfüllt.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Südlich, was wollte er mehr! Und doch hatte er sich unwillkürlich wieder von der südländlichen Gesellschaft, die sich trotz der Höhe um das weit größte Portal des Tanzsaales drängte, gesondert. Wie läuschig war hier der Platz! Ein kleiner Weiber, auf dem große, weiße Blumen prangten, an denen Usen hochbeinige Flamingos erkannt ihre Köpfe hoben und zu der Musik hinduckelten. Hier war es still. Ein Altan des Tanzsaales öffnete sich zu diesem Teile des Parks und auf diesem Altan standen zwei Damen. Einen süßlichen Blick warf Ewald Böttner hinauf, dann blieb er gespannt stehen. Was war das für eine Gestalt? Hell beleuchtet von den großen, elektrischen Kandelabern stand eine junge Frau direkt an der Bildfläche. Der Altan war nicht hoch und der Doktor unweit unter einem blühenden Busch, so daß er deutlich ihr Gesicht zu erkennen vermochte.

Mit großen, dunklen Sammetstangen, die einen seltsamen, traumig schwärmerischen Ausdruck hatten, blickte sie, wie in tiefer Sehnsucht, hinaus. Hinweg über den Park, als suchten ihre Blicke auf dem Spiegel des in der Abendsonne weit draußen blinkenden Meeres das Ziel ihres Sehnsuchs.

Zart war sie und schlank. Überzart fast im Gegensatz zu der groben Dame an ihrer Seite, in der Böttner die Gattin des Gouverneurs erkannte. Sie trug ein Gewand aus kostbarer grüner Seide, aber es war nicht, wie das der Gouverneurs Frau, nach Pariser Schnitt, sondern weit, wallend etwa wie das der Samoanerinnen, und aus diesem Schnitt wuchsen schlank und zart ein sammelbrauner Hals und zwei ebensozarte Arme.

Als einzigen Schmuck trug sie einen großen, aus kostbarem Edelsteinen zart geschnittenen Schmetterling in der Mitte eines dunklen Bandes, das über die Stirn ging, so daß der Schmetterling fast wie ein drittes Auge erglänzte. Sonst nur Blumen, leuchtende Blumen! Eine dunkelrote Hibiskusblüte im schwarzen Haar, eine ebensozarte am Ausschnitt des Kleides und rote, brennende Blumen über das grüne Kleid verstreut.

Bevölkerungsstruktur
den Jahren war in
Bevölkerungszuwachs
920 - 1918, 1921
831, 1924 - 1928
Vergleich zu den
Bewohnerzahlen über
in drei Abschnitte
gegenseitig und nach dem
weise vom Krieg
Abschnitt.
Lodz entfielen:

Lebende Geburten in Lódz:
Die Sterblichkeit der Säuglinge in Lódz:

Jahr	Christen	Israeliten	Zusammen
1919	6587	2807	9394
1920	7560	4025	11515
1921	7452	2610	10062
1922	10352	4129	14481
1923	11519	2811	14330
1924	10434	2707	13141
1925	11363	3012	14375
1926	10028	2546	12574

Jahr	Naturlicher Zufluss		
	Christen	Israeliten	Zusammen
1919	1200	459	1659
1920	1677	487	2164
1921	1436	326	1762
1922	1916	347	2263
1923	2277	446	2723
1924	2092	428	2520
1925	1956	413	2369
1926	1831	375	2206

Schauen wir uns nun die beigefügten Zahlen näher an. In dem achtjährigen Zeitabschnitt von 1919 bis 1926 betrug die Zahl der lebenden Geburten in Lódz 99 952, hieron entfallen 75 295 auf Christen und 24 657 auf Israeliten. In derselben Zeit verstarben im ersten Lebensjahr 17 666 Kinder, davon 14 385 Christen und 3281 Israeliten. Bei einem prozentualen Vergleich stellt es sich heraus, daß auf hundert Kinder im ersten Lebensjahr verstarben: Christen 19,1 Prozent, Israeliten 13,3 — zusammen 17,7 Prozent.

Im Vergleich zu den Städten Westeuropas ist die Kindersterblichkeit in Lódz ähnlich wie in anderen Städten Polens, außerordentlich groß. Die Sterberate für Säuglinge betrug im Jahre 1918 in Zürich 6,2 Prozent, im Haag 6,9, Amsterdam 6,9, Rotterdam 7,7, Kopenhagen 6,7, Stockholm 7,5, Birmingham 9,9, Edinburg 6,7 Prozent. Somit ist die Kindersterblichkeit bei uns doppelt und sogar dreimal so groß als in einer Reihe von Städten Westeuropas.

Städtisches Theater.

"Pociaq-Widmo" von Arnold Ridley.

Es ist nichts zu besprechen. Nichts Gutes wenigstens. Darum soll es unterbleiben. Wenn die Theaterdirektion glaubte, den Kassenerfolg zu erhöhen, indem sie amerikanische Kulturlosigkeit servierte, so hat sie sich gründlich verrechnet. Es war ein glatter, krosser Misserfolg! Der "Gespenstische Zug" ist eine Spukgeschichte, die den Zuschauer fast 3 Akte lang in qualender Angst hält, um als Bravourstück eines Detektivs zu enden. Also Sherlock Holmes-Bändchen für 20 Groschen! Da es bildlich dargestellt wird, so kann man wegwerfend "Kino" sagen. Gespielt wurde gut. Am besten war "Kino" als Stationsverwalter. Schade um die Zeit, welche um die Mühe für Darsteller und Zuschauer. J. K.

Filmschau.

Grand-Kino. „Im Leben jeder Frau“. Ein amerikanisches Fabrikat. Eine Episode, welche gewiß im Leben einer jeden Frau eine ausschlaggebende Rolle spielt. Ein junges Mädchen wählt zu ihrem Lebensgefährten einen Mann aus Dankbarkeit, trotzdem ihr Herz einem anderen gehört. Es soll dem Zuschauer vor Augen geführt werden, welchen Weg er zu gehen hat zwischen Vernunft und Liebe. Das von Seelenqualen geplagte Wesen der unglücklichen Frau will schließlich, erlöst vom Joche der Vernunft durch den Tod des Gatten, um ein neues glückliches Leben mit dem führen zu können, dem ihr Herz gehört. Soweit dies der Film. Im Leben ist es meist tragischer mit dem bestellt, die den Weg der Vernunft gehen. Der Film will die Zuschauer zufrieden nach Hause gehen lassen und dies besonders der amerikanische. Die Leisungen der Mitwirkenden sind Durchschnitt und könnten nicht so schnell erwärmen, wie man dies wünschen möchte. A. S.

Aus dem Reiche.

Igierz. Persönliches. Heute, Sonntag, den 15. Mai, um 3.30 Uhr nachmittags, findet in der heutigen evangelischen Kirche die Trauung des Gen. Otto Steinke, des früheren Schriftführers der D. S. A. P., Ortsgruppe Igierz, und Vorsitzenden des Jugendbundes mit der Gen. Auguste Grams, der früheren Vorsitzenden des Jugendbundes, statt. Auch wir stellen überbringen auf diesem Wege dem jungen Paare die herzlichsten Glückwünsche. (Abt)

Aleksandrow. Zivilstandsnachrichten der evang.-luth. Gemeinde vom 1.-30. April 1927. Getauft wurden: 21 Neugeborene und 14 Mädchen. Beerdigt: Johann Erdmann Schulz 71 Jahre, Michael Brandt 83 Jahre, Erwin Wolf 1 Jahr 10 Mon., Gottlieb Reimann 1 Jahr, Luise Liese geb. Kluge 75 Jahre, Gertrud Schlichting geb. Burghardt 73 Jahre, Gottfried Klemm

Deutsche!

Die Schulbehörden der Stadt Lódz haben durch Maueranschlag bekannt, daß in dem kommenden Schuljahr alle Kinder, die

1920

geboren sind, der Schulpflicht unterliegen. Wünschen die deutschen Eltern, daß ihr Sprößling eine Schule mit deutscher Unterrichtssprache besuche, so müssen sie eine entsprechende Deklaration bei der Komisja Powiatowa Nauczania, Picamowicza 3, einreichen. Die Schulkommission nimmt diese Erklärungen an allen Wochentagen von 8-15 Uhr entgegen. Der Termin zur Einreichung der Deklarationen läuft am 1. Juni d. J. ab. Zur Einreichung der Deklaration ist nur der Vater des Kindes berechtigt, wenn er nicht lebt, die Mutter. Der Geburtschein des Kindes muß unbedingt vorgelegt werden.

Wer bis zum 1. Juni keine Deklaration einreicht, dessen Kind wird automatisch einer polnischen Schule zugewiesen.

Deutsch! Das deutsche Kind gehört in die deutsche Volksschule!

Erfüllt daher Eure Pflicht!
Reicht die Deklarationen ein!

Dies fordert das Wohl Eures Kindes, das fordert Euer Volkstum von Euch!

Die Stadtverordneten der
Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens
im Lódzer Stadtrat.

Lódz, den 10. Mai 1927.

Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Gesamtverordneten und Stadtverordneten der D. S. A. P., Petrikauer 109, im Hause rechts, täglich von 5-7 Uhr.

78 Jahre, Erwin Büch 1 Jahr 10 Mon., Adolf Kalis 69 Jahre 10 Mon., Otto Hubert 37 Jahre, Helmut Brochowski 3 Mon. Aufgebote: Emil Schmidt - Ida Behnke, Johann Kurz - Martha Frank, Johann Friedrich Kirch - Olga Brautigam geb. Stinke, Paul Gerhard Kleiber - Alma Bremer, Oskar Nicinski - Emma Kimpel, Otto Karl Schneider - Lydia Berndt, Gustav Delle - Marie Jaekel geb. Schlabs, Friedrich Reinmann - Olga Siegmund, Hermann Kołłowski - Selma Wirth, Rudolf Grauwinkel - Martha Lange.

c. — Unerhörte Ausbeutung schulpflichtiger Kinder. Obwohl ein Gesetz existiert, welches die Einstellung schulpflichtiger Kinder in Fabriken streng untersagt, beschäftigen einige gewissenlose Unternehmer in ihren Betrieben Knaben und Mädchen unter 14 Jahren. Für die Herren Unternehmer ist das ein sehr gutes Geschäft, für die Kinder bedeutet es aber den vorzeitigen Verbrauch der Kräfte, den Ruin der Gesundheit. Auch leiden diese Kinder dadurch Schaden, daß sie in ihrer Vorbereitung für das Leben durch die Schule gestört werden. Denn diese Kinder bleiben der Schule entweder dauernd oder sehr häufig fern, oder aber sie müssen ihre Arbeitskraft teilen. Oft kommen solche bedauernswerte Geschöpfe zu spät zur Schule, und nach der Ursache gefragt, gestehen sie, daß sie direkt aus der Fabrik kämen! Man stelle sich vor: 12 bis 14 jährige Kinder gehen um 6 Uhr zur Fabrik, bleiben bis 1 Uhr nachmittags in der Schule, um nach dem Mittagessen wieder fronen zu müssen! Unbegreiflich ist es, daß die Eltern diese Ausbeutung zulassen, ja, noch fördern. Ihr Mütter und Väter, habt ihr denn kein Gewissen? Ist euch ein 5 bis 6 Jähr-Wochenlohn mehr wert als die Gesundheit eurer Kinder? Ihr tragt die Schuld, wenn das neue Geschlecht vorzeitig zerstört und aufgebracht wird. Eltern, bedenkt das!

Zyradow. Streik. Am Freitag ist in den Zyradower Werken ein Streik ausgebrochen, da die Direktion den Schiedsspruch der Arbitragekommission über die Erhöhung der Arbeitslöhne abgelehnt hat. Dieser Demonstrationsstreik wurde jedoch alsbald abgebrochen. Es fand eine Konferenz unter Teilnahme der Direktion statt, die den Wunsch äußerte, die Streikaktion bis zum Eintreffen eines Entscheids der Verwaltung der Werke aus Paris aufzuhalten. Die Vertreter der Arbeiter erklärt, daß sie eine sofortige Intervention der Regierung verlangen werden. Für eine ruhige Haltung der Arbeiterschaft könnten sie nicht garantieren, da diese durch die Praktiken der Verwaltung aufs äußerste gereizt seien. Die Direktion sollte daher auch mit der Auszahlung der neuen Löhne nicht zögern, da eine Nichtauszahlung bei der gereizten Stimmung der Arbeiter unberechenbare Folgen zeitigen könnte. (E)

Warschau. Wie ein Mondsüchtiger einen Polizisten Schrecken einjagte. Ein nicht geringer Schrecken wurde dem auf dem Nowy Jazd in Warschau diensttuenden Polizisten Skrzypel eingejagt. Sah er da eines Abends einen unbekannten Mann, der auf der Terrasse des Königsschlosses spazierte. Dann blieb der Unbekannte stehen und schaute lange Zeit nach dem Mond hin. Hierauf ging der Unbekannte vorwärts, erkletterte eine Barriere, vollführte einen phänomenalen Sprung und erschaffte einen Ast eines in der Nähe stehenden Kastanienbaumes. Der zu Tode er-

schrockene Polizist traute sich nicht an den Unbekannten heran und rief einen Gendarmen zur Hilfe herbei. Als die beiden jedoch zurückkehrten waren, war der unbekannte Kletterer bereits verschwunden. Man suchte und erblickte ihn auf einer Telegraphenstange mitten in die Telephondrähte hineingezwängt, starr auf den Mond schauend. Nun waren die zwei Polizisten schon nicht mehr so furchtsam. Auf einen Anruf, herunterzusteigen, gab der Unbekannte keine Antwort. Als sich noch ein Polizist hinzugesellte, trock einer auf die Telegraphenstange hinauf, doch war der Unbekannte vollständig befinnungslos. Man erkannte nun, daß man es mit einem Mondsüchtigen zu tun habe. Man brachte den Unbekannten nun vorsichtig auf die Erde. Hier kam er bald zur Beinnahme und erwies sich als der Roman Twardziński. Wie er auf den Schloßplatz gekommen ist, konnte er nicht erklären. Nach der Verfassung eines entsprechenden Protokolls verließ Twardziński die Polizisten und bedankte sich recht höflich für die ihm erwiesene Hilfe.

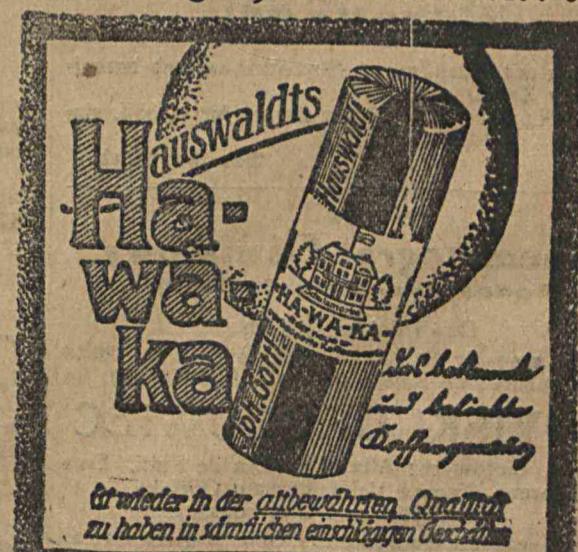
Der Wojewode hat das Tablett nicht verschwinden lassen. Vor dem Warschauer Bezirksgericht hatte sich der Redakteur der "Rzeczpospolita", Stanislaw Jasinski, zu verantworten. Jasinski hat dem Wojewoden von Wolhynien, Mech, in der Zeitung vorgeworfen, daß er bei einem Empfang durch die Einwohnerschaft in Dubno ein silbernes Tablett, auf dem ihm Brot und Salz gereicht wurde, gestohlen haben sollte. Da Jasinski keine Beweise für seine Behauptung aufbringen konnte, wurde er zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Bialystok. Die Textilarbeiter fordern 30 Prozent Lohnzulage. Die Lage der Textilarbeiter in Bialystok ist außerordentlich traurig. Die Hoffnung, daß die Industriellen den Arbeitern die gleiche Lohnerhöhung anbilligen würden, wie sie den Lódzer Arbeitern durch Schiedsspruch der Regierung gewährt wurde, erfüllte sich leider nicht. Die Industriellen lehnten jegliche Lohnerhöhung ab. In einer Versammlung forderten daher die Textilarbeiter eine Lohnerhöhung von 30 Prozent. Sollten die Industriellen Verhandlungen ablehnen, so sind die Arbeiter entschlossen, am 16. Mai den Streik zu proklamieren.

emberg. Rekruten stürmen einen Eisenbahnenwagen. Auf der Station Podzamcze kam es vorgestern zu stürmischen Szenen. 60 Rekruten aus dem Dorfe Barszczowice wollten mit der Eisenbahn nach Hause fahren. Sie besaßen jedoch keine Fahrkarten und interpellierte deswegen den Wujt. Der Wujt wußte sich nicht anders zu helfen, als den Befehl zu erteilen, sich selbst Plätze zu sichern. Die Rekruten ließen sich dies nicht zweimal sagen und stürmten den Eisenbahnhang. Es kam dabei zu Prügelszenen zwischen den Rekruten und den Eisenbahnhänen. Erst die herbeigerufene Polizei konnte den Prügeln ein Ende bereiten. — Solche Zusammenstöße stehen nicht vereinzelt da. Die Rekruten, die oft längere Strecken bis zum Gestellungsplatz zurückzulegen und oft nicht die Mittel zur Bestreitung der Reise haben, glauben im Recht zu sein, wenn sie auf Grund ihres Gestellungscheines eine unentgeltliche Förderung fordern. Es ist Zeit, daß auch hierin ein Wandel geschaffen wird, denn es geht nicht an, von armen Teufeln, die in den Frontdienst des Moloch Militarismus treten sollen, zu verlangen, daß sie von ihren armseligen Geldmitteln noch die teuren Eisenbahnfahrten bestreiten sollen.

Wilna. Dies ist das Ende eines Menschen. Auf der Bühne des Theaters "Kakadu" beging vorgestern ein Mann unter ungewöhnlichen Umständen Selbstmord. Der Sekretär einer naheliegenden Dorfgemeinde, Theodor Bulkiewicz, nahm mit dem Angestellten des Theaters, Lukasiewicz, ein sehr reichhaltiges Abendessen ein. Hierauf bat Bulkiewicz den Lukasiewicz, er möge ihm gestatten, die Theaterbühne zu beschauen, da er stets eine große Zuneigung zum Theater empfunden habe, jedoch noch nie auf einer wirklichen Theaterbühne spielen durfte. Als beide den Theatersaal betraten, lief plötzlich Bulkiewicz auf die Bühne hinauf und mit dem Rufe: "Dies ist das Ende eines Menschen" schoß er sich eine Kugel in den Kopf.

Seit 150 Jahren bekannt!!!



Zakłady Przemysłowe T. z. o. p.
Niezychowo poczta Białosliwie!

Scherz und Ernst

Der kleine Weise.

"Du unartiger, grausamer Junge," sagte die modisch gekleidete junge Dame zu dem Knaben, den sie dabei ergriffen hatte, wie er ein Vogelnest zerstört. "Wie kannst du so herzlos sein, die Eier zu nehmen? Denke doch an die arme Vogelmutter, wenn sie zurückkommt und..."

"Das stimmt nicht!", unterbrach sie der Knabe, "die Vogelmutter ist tot!"

Die junge Dame macht ein unglaubliches Gesicht. "Woher weißt du das?" fragt sie scharf.

"Sie sitzt doch auf Ihrem Hut," war die Antwort.

Ein schöner Anblick.

In diesem Frieden ruhte das Land. Ein Knabe stand auf der Brücke und lächelte selig vor sich hin. Hinter dem Hügelrande glühte der Himmel in diesem Rot. "Nun, kleiner Mann," bemerkte ein Vorübergehender, der ziemlich turmhaft war, "das freut mich aber, daß du diesen schönen Anblick so genießen kannst!"

"Ja, Herr," erwiderte der Junge, "ich beobachte das schon seit zehn Minuten."

"Du bist aber ein echter Naturliebhaber!" freute sich der Fremde. "Beobachtest du häufig den Sonnenuntergang?"

"Den Sonnenuntergang? Nein, da brennt doch unsere Dorfschule ab!"

Neuer Beruf.

Tante Mathilde, die ihr kleines, welfernes Nest bisher nie verlassen hat, besucht uns. Am Morgen nach ihrer Ankunft liest sie die Großstadtzeitung von A bis Z durch und stößt im Inseratenteil auf eine Annonce: "Guter Staubsauger gesucht." — "Rein doch!" sagt sie kopfschüttelnd, "daß sich Leute zu so was hergeben!"

Weisse Voraussicht.

"Fräulein, ich habe hier gestern eine Krawatte ausgesucht und sie mir schicken lassen, aber Sie haben mir eine ganz andere eingepackt, als die von mir gewählte."

"Jawohl, gnädige Frau, das ist schon richtig. Die hat der Herr Gemahl vor einer Woche ausgewählt für den Fall, daß Sie ihm eine zum Geburtstag kaufen sollten."

Der Herrscher.

Michael Hainisch, Österreichs Bundespräsident, dem die Verfassung der Republik nur Repräsentationspflichten überlassen hat, geht eines Tages über den Ballhausplatz in Wien, und verliert dabei sein Taschenbuch. Ein hinter ihm gehender Herr hebt es auf und überreicht es ihm mit einigen höflichen Worten. Hainisch dankt lächelnd und sagt: "Sie haben mir

meinen wichtigsten Gegenstand wiedergegeben." Erstaunt fragt der Finder, welchen Wert das unheimbare Lüchlein für den Herrn Bundespräsidenten habe, und erhält zur Antwort: "Ja, seien Sie, das Taschenbuch ist das einzige Ding, wobei ein Präsident von Österreich seine Nase stecken darf."

Gewesen.

Der ehemalige König Friedrich August von Sachsen mußte es kürzlich im Wartesaal des Leipziger Hauptbahnhofs, wo er den Anschlußzug nach Dresden erwartete, über sich ergehen lassen, wie sich an den Nebentischen einige Spießer über seine Identität stritten. — "Das ist!" — "Noe, das ist garnicht!"

"Freilich, das ist dr Geenig!" — da kam von drüben die fröhliche Ausklärung! "Gewässn!" —

Arbeitslos.

Der Herrscher von St., dessen Regierungsgeschäfte die Minister besorgen, lustwandelt vor dem Tore seiner Residenz. Sogleich fielen ihm mehrere arme Männer zu Füßen und batzen ihn mit tränenden Augen, ihnen Arbeit zu verschaffen. "Ja", sagte der Herrscher gerührt, "darin, ihr lieben Leute, kann ich euch nicht helfen, ich habe selber nichts zu tun".

Die Ueberfrau.

"Deine Frau soll so klug sein."

"Ja, sie ist in Literatur zu Hause, in Kunst zu Hause, in Musik zu Hause — bloß bei mir ist sie nie zu Hause."

Funkwinkel.

Sonntag, den 15. Mai

Polen

Warszawa 1111 m 10,5 kW 12 Wetterdienst; 13.45 Landwirtschaftliches; 14.10 Vortrag: "Der Krieg gegen die schädlichen Insekten im Frühjahr"; 15 Sinfoniekonzertübertragung aus der Philharmonie; 17 Kinderrede; 17.30 Nachmittagskonzert; 18 Wetterdienst; 18.40 Verschiedenes; 19 "Polens Geschichte"; 19.30 "Reisen"; 19.55 "Kultur der Mongolen und deren Rolle in der Geschichte"; 22.20 Evtl. Bekanntmachungen; 20.30 Abend-Orchester- und Solistenkonzert **Pozen** 270,3 m 4 kW 10.15 Gottesdienstübertragung aus der Kathedrale; 13—13.45 Vorträge; 15 Übertragung von Warschau; 17.05 Kinderrede; 17.35 **Pozen**- und Instrumentalkonzert; 18.45 Verschiedenes; 19—19.55 Vorträge; 20 Übertragung von der Veranstaltung der Chormvereinigungen. **Krakau** 422 m 1,5 kW 18.40 Verschiedenes; 19—19.55 Vorträge; 20 Evtl. Bekanntmachungen; 20.30 Konzert.

Ausland

Berlin 483,9 m 9 kW 9 Morgenfeier; 11.30 Platzmusik; 12 Stundengeläut; 15.30 Märchen; 16.30 Kammer-Orchester; ansl. Ratschläge; 19 Stundengeläut; 19.05 Einjubiläum zur Oper am 16. Mai; 20.30 Serenade; 22.30 Tanzmusik. **Breslau** 315,8 m 10 kW 11 Morgenfeier; 12 Gitarre-Kammermusik; 13 Rätselkunst; 13.15 Schachkunst; 15 Funkpaarflös Kindernachmittag; 16 Unterhaltungskonzert; 18.45 Liederstunde; 20.20 Bunter Abend; 22.15 Tanzmusik. **Königsbergerhau** 1250 m 18 kW 9—18 Übertragung von Berlin; 20.15—22.15 Lehrer "Paganini" (Übertragung von Dresden); 22.15 bis 24 Übertragung von Leipzig. **Zangenberg** 468,8 m 60 kW 9 Morgenfeier; 11 Priv.-Doz. Dr. Ernst: "Goethe"; 11.20 Büderitunde; 12.10 Rezitationsstunde; 13 Kammermusik; 14.30 Funklitteratur; 15.15 Albert Thomas: "Europäische Sozialpolitik"; 18 Dichterstunde; 20 Heitere Stunde; 21 Sinfoniekonzert; ansl. Tanzmusik. **London** 2 LO 301,4 m 3 kW 15.30 Mendelssohns Oratorium "Elias". **Frankfurt** 428,6 m 10 kW 17 Übertragung des Rugby-Vander Spiels Frankreich-Deutschland. **München** 553,7 m 12 kW 18 "Tannhäuser". **Hamburg** 394,7 m 9 kW 20 Die moderne Operette. **Rom** 449 m 3 kW 20.45 Operndienst. **Wien** 117,2 m 28 kW 10.30 Orgelvortrag; 11 Sinfoniekonzert; 15.30 "Je toller, je besser" (Komische Oper); 18.50 Kammermusik; 19.45 Grillparzerzyklus: "Ein Bruderzwist in Habsburg". **Eiffelturm** 2650 und 75 m 50 kW 7.15 Abendkonzert. (Orchester mit Gefangeneinlagen). **Moskau** **Romintern** 1450 m 12 kW 15.40 Bauernkonzert; 19 Uhrgeläute; 20 Konzert; 23.55 Uhrgeläute.

Montag, den 16. Mai

Polen

Warszawa 12 Wetterdienst; 15 Wirtschafts- und Wetterdienst; 17.30 "Ziel und Zweck der Mittelschule"; 18 Wetterdienst; 18.10 Tanzmusikübertragung aus dem Cafe Gastronomie; 18.40 Verschiedenes; 19 Französisch für Anfänger; 19.30 Vortrag: "Was jeder Pole wissen muß"; 19.55 Landwirtschaftliches; 20.15 Evtl. Bekanntmachungen; 20.30 Spanische Kammermusik. **Gesangsseminare**; 22 Weiterdienst; Zeitansage, Preisedienst. **Posen** 18. Uebertragung von Warschau; 18.45 Verschiedenes; 19 Vortrag; 19.25 Wirtschaftsberichte; 19.35 Vortrag; 20 Englisch; 20.30 Konzert. **Krakau** 18.40 Verschiedenes; 19 Vorträge; 20 Evtl. Bekanntmachungen.

Ausland

Berlin 12 Stundengeläut; 17 Robert Schumann; ansl. Ratschläge; 19 Stundengeläut; 19.30 "Der Jahrmarkt von Sorotchinzy" (romantische Oper). **Breslau** 16.20 Unterhaltungskonzert; 20 Dichterstunde; 21 Heitere Weisen. **Königsbergerhau** 14.30 Volksunterhaltungen; 16.30 Dr. Klopfer: "Erziehungsberatung"; 17 Schachkunst (E. Nehermann); 18.55 Dr. Hummel: "Die maschinellen Buchhaltungsformen"; 19.20 Reg.-Rat Dr. Trappmann: "Die chemische Bekämpfung von Pflanzenschädlingen"; 20 Übertragung von Hamburg. **Zangenberg** 13.05 Mittagskonzert; 14.05 Fünf Minuten der Haustfrau; 17.30 Teemusik; 19.50 Univ.-Prof. Bruck: "Betriebswirtschaftliche Entwicklungslinien"; 20.15 Autorenstunde; 21.15 Operetten-Abend; 22.45 Konzert. **München** Carl Hauptmann: "Musik". **Hamburg** 20 Schönheit: "Der Weibsteufel". **Eiffelturm** 19.15 Abendkonzert. **Moskau** (**Romintern**) 20 Konzert; 23.55 Uhrgeläute.



Kinderwagen,
Metall-Bettstellen, Ma-
trophen zu Holzbettstellen
"Patent" am günstigsten
und billigsten bei
"DOBROPOL"
Betzauerstr. 73, im Hofe

Erste
Unterricht
auf Konzertzither,
Mandoline, Violine
und Gitarre.
Eigene Instrumente vor-
handen. Lipowa 61, B. 31.

Suche Stellung als
Portier
oder irgend eine andere
dementsprechende Beischäfti-
gung. Bin 50 Jahre alt,
verheiratet. Ges. Angebote
erbitte an die Geschäftsstelle
der "Lodz Volkszeitung"
für G. W.

Verkäuferin
wird für ein Manufak-
turengeschäft gesucht. Off-
zettel unter "Verkäuferin" an die
Geschäftsstelle ds. Blattes
zu richten.

Lehrling
der das Musterzeichnen und
Kartenstichen erlernen will
kann sich melden bei der
Firma J. R. Sebold, Ko-
tolajtr. 30.

Ein möbliertes

Zimmer
(wenn möglich mit Bettlif-
tung) sofort gesucht. Ge-
b. Angeb. unter "Zimmer" an
die Egy. ds. Bl. zu richten.

Sprechstunden
in der Ortsgruppe
Lodz-Zentrum der
D. S. A. B.

Montag, 6—7 Uhr: Gen.
Semmler in Krankenloft-
und Parteianlegkeiten;
7—8: Gen. J. Richter
Bezirkssolidaten und Marten-
vertretung.
Dienstag, 5—6 Uhr: Gen.
Kociotek in Arbeitslo-
angelegenheiten.
Mittwoch, 7—8 Uhr: Gen.
J. Richter — Bezirkssolidaten
und Markenvertretung.
Montag 6—7, Mittwoch 6—7
und Freitag 6—7 Uhr: Gen.
G. Ewald — in Partei-
und Krankenloftangele-
genheiten.



An alle Ehefrauen und Ehemänner!

Es gibt Sachen, die sich das verliebteste Ehepaar nicht sagt, und die Ursache von Streit, Verstimmungen, sogar von Scheidungen sind... Die wichtigste von ihnen ist der

Schlechte Mundgeruch

der die Nähe des teuersten Menschen unerträglich macht, und den nur

FERMENTINA

das unfehlbare, von größten ärztlichen Autoritäten anerkannte Mittel gegen Mundgeruch beseitigt. Fermentina beseitigt den übeln Mundgeruch, konserviert die Zahne, stärkt das Zahnsfleisch und macht den Atem angenehm.

Hauptlager: Roman Włodarski, Warszawa, Lubeckiego 5.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien. Preis pro Stück Zloty 2.75. Wo nicht erhältlich, wende man sich an das Hauptlager. An Auswärtige Verband gegen Vorauszahlung von 31.— oder

31.30 bei Nachnahme. — Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Vertreter auf eigene Rechnung für verschiedene Städte gesucht.

691

692

693

694

695

696

697

698

699

700

701

702

703

704

705

706

707

708

709

710

711

712

713

714

715

716

717

718

719

720

721

722

723

724

725

726

727

728

729

730

731

732

733

734

735

736

eben.“ Er-
as unschein-
denden habe,
das Taschen-
äidident von

er von Sach-
es Leipziger
ach Dresden
sich an den
e Identität
st garnicht!
da kam von
ngsgeschäfte
dem Tore
ehrere arme
nden Augen,
her Herrlicher
euch nicht

i Kunst zu
r ist sie nie
wagen,
stellen, Ma-
ßgebstellten
n günstigsten
osten bei
OPOL
r. 73, im Hofe

eile 698
rricht
ertzither,
e, Bioline
itarre.
umente vor
wa 61, B. 31
llung als
tier
eine andere
ide Beschäfti-
50 Jahre alt
el. Angebote
Beschäftigungs-
Boltszeitung 704

iferin
Manufactur
gefucht. Off-
ferin“ an die
ds. Blätter 704
ling
zeichnen und
erlernen will,
den bei der
Bezold, Ro-
ties 709
mer
mit Beläf-
sicht. Ge-
Zimmer“ an
zu richten.

unden
gruppe
rum der
A. P.
Uhr: Gen-
antesten-
legenthe-
nd Marte-
Uhr: Gen-
beitslosen-
Bezirksli-
ittwoch 6.-7
Uhr: Gen-
in Partei-
offenangele-

Der Staatspräsident in Lódz

Polen ist eine Republik! Ihren ersten Bürger — Ignacy Moscicki — ehrt heute die zweitgrößte Stadt Polens. Auch wir heißen ihn willkommen, sehen wir in ihm doch nicht den Vertreter irgend einer Macht oder Parteirichtung, sondern die Vertörperung des polnischen Staates, jenes Staates, der weder Herren noch Knechte kennt.

Die Wirklichkeit sieht wohl anders aus, doch wollen wir heute keinen Tropfen Wehmut in den Becher der Freude mischen, denn die Freude, die die Bevölkerung ohne Unterschied der Nationalität beseelt, ist aufrichtig. Mit Genugtuung wird der erste Bürger der polnischen Republik davon Kenntnis nehmen.

Ob seine Freude aber angesichts des Meeres von Grün und weiß-roten Flaggen, in das die Stadt getaucht ist, ebenso ungetrübt sein wird? Oder aber wird er sich sagen, daß die lieben Lódzer des Guten zuviel getan haben?

Um 8½ Uhr verläßt der Staatspräsident Spalo und trifft über Tomaschow, Ujazd, Kurowile und Rzgów um 10 Uhr in Lódz ein. Am Ausgang der Rzgowska Straße wird er durch 12 Salutschüsse begrüßt werden. Nach einer kurzen Ansprache, die der Vorsitzende des Stadtrates, Dr. Fichta, halten wird, wird die Fahne nach der Wojewodschaft fortgesetzt werden, wo der hohe Gaste das Frühstück zu sich nehmen wird. Für 11 Uhr sind die Feierlichkeiten der Übergabe der Fahne auf dem Dombrowski-Platz vorgesehen. Als Paten figuren: Maria Wienckowska, Józef Dziamarski, Teodozja Adamka, Andrzej Kaczmarek, Lucja Gluglow, Józef Wolicki, Stefanja Marzynska, Radzisław Wodzinski, Baron Juliusz Heinzl und Karl Wilhelm von Scheibler, Waleria Wagner sowie Franciszek Szwarcowski. Nach Übergabe der Fahne an das Regiment erfolgt in der Narutowicza eine Parade. Auf dem Freiheitsplatz wird dann eine Gedenktafel des Kanonier-Schützenregiments enthüllt werden. Nach einem kurzen Aufenthalt im Magistrat begibt sich der Staatspräsident nach dem Gartenrestaurant „Tivoli“, wo dem Regiment ein Fest verabschiedet werden wird. Um 7½ Uhr abends begibt sich der Staatspräsident mit dem Auto wieder nach Spala zurück.

In Begleitung des Staatspräsidenten befindet sich: Generaladjutant Oberst Zahorski, dessen Stellvertreter Oberstleutnant Fida sowie die Adjutanten: Rittmeister Juroiewicz und Hauptmann Nagurny als Vertreter des Marschalls Pilsudski, sowie des Kriegsministers werden die Generale Zeligowski, Fabrycy, Konarzewski, Rydz-Smigly und Wrublewski erwartet.

Der Staatspräsident nimmt an keinem Gottesdienst teil.

Gestern kam nach der Synagoge eine Delegation der städtischen Behörden, bestehend aus dem Bizewojewoden Lewicki, Stello, Stadtratvorsteher Fiedler und einem Vertreter des Kaniower Schützenregiments, die von Vertretern der jüdischen Gemeinde empfangen wurden. Der Bizewojewode erklärte, daß der Staatspräsident im Hinblick darauf, daß die Feierlichkeiten einen rein militärischen Charakter tragen, an keinem Gottesdienst teilnehmen werde. In kurzer Zeit werde er jedoch unserer Stadt abermals einen Besuch abstatten und dann werde er nicht versiehen, den Gottesdiensten in den Kirchen beizuwohnen. Zum Schluß lud die Delegation die Vertreter der Gemeinde zur Teilnahme an den Feierlichkeiten am Sonntag ein.

Hierauf begab sich die Delegation nach der St. Josephskirche, wo sie vom Superintendenten Angerer empfangen wurde. Sie richtete auch hier den Auftrag des Staatspräsidenten aus und lud die evangelische Geistlichkeit zur Teilnahme an den Feierlichkeiten ein. (i)

Der Eiser der Behörden.

Während des ganzen gestrigen Tages war ein Dröhnen und Treiben auf den Straßen. Das Straßenpflaster wurde in aller Eile ausgebessert und den Hauswänden angesagt, Sand zu streuen. Desgleichen forderte man zahlreiche Hausbesitzer zur Anschaffung von neuen vorschriftsmäßigen Fahnen an. Autos mit Vertretern der Behörden sausten durch die Straßen: Überall wurde nachgeprüft, ob auch wirklich alles in Ordnung sei. Der Dombrowski-Platz wurde visitiert und ein Situationsplan entworfen, damit sich ja alles reibungslos abwickle.

Das Wojewodschaftsgebäude ist mit Pflanzen, Blumen und Teppichen geschmückt. Die Bip. Presseagentur weiß darüber wie folgt zu berichten: Auf Aufforderung des Wojewoden haben einige Lódzer Firmen die Zimmer für den Staatspräsidenten hergerichtet. Das Schlafgemach verdient erwähnt zu werden. Es ist besonders reich dekoriert. Außerdem wurde der Saal geschmückt, in dem der Präsident das Frühstück einnehmen wird. Einige Zimmer wurden als Schlafgemächer für die Begleitung des Staatspräsidenten bereitgestellt.

Die Angestellten- und Arbeiterverbände zum Besuch des Staatspräsidenten.

Anfang Februar wurde in Lódz eine Zwischenverbandskommission aller Berufs- und Mieterverbände ins Leben gerufen. Eine Abordnung dieser Kommission weilte in Warschau und wurde vom Staatspräsidenten empfangen. Die Abordnung machte den Staatspräsidenten mit den Forderungen der Lódzer bezüglich des Wohnungsbau besondere mit der Forderung eines 8prozentigen Kredits für die Baugenossenschaften. Der Staatspräsident bewies für die Nöte der überbevölkerten Stadt Lódz großes Interesse und versprach, die Forderungen der Kommission zu unterstützen. Da nun der Ministererrat das novellisierte Gesetz über den Städtebau beschlossen und veröffentlicht hat, wandte sich die Zwischenverbandskommission durch Vermittlung des Wojewoden Jaszczołt an den Staatspräsidenten mit folgendem Telegramm: „Die katastrophalen Wohnverhältnisse der arbeitenden Kreise

Vor der Kommission Nr. 2 in der Jakontnastraße 82 haben sich morgen die Männer des Jahrganges 1906 zu stellen, die im Bereich des 5. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben N, O, P und R beginnen. Übermorgen die Männer mit dem Buchstaben S. — Vor der Kommission in der Petrikauer 187 haben sich morgen die Männer der oben erwähnten Jahrgänge zu stellen, die in Chojny wohnen und deren Namen mit den Buchstaben von A bis M beginnen. Dienstag die Männer mit den Buchstaben von N bis Z. (bip)

Bom Arbeitsvermittlungsam. Im Bereich des Lódzer staatlichen Arbeitsvermittlungsmates waren am 14. Mai 32960 Arbeitslose registriert, davon kamen auf Lódz 24537, Pabianice 2302, Idunia-Wola 464, Zielz 2807, Tomaschow 2365, Konstantynow 221, Aleksandrow 33, Ruda Pabianicka 231. In der vergangenen Woche erhielten 23378 Arbeitslose Unterstützungen. In derselben Zeit verloren 213 Arbeiter ihre Beschäftigung, während 713 angestellt wurden. Das Amt verfügt über 66 freie Stellen für Arbeiter verschiedener Berufe.

Der neue polnische Konsul in Tel-Awiw. Zum polnischen Konsul in Tel-Awiw in Palästina wurde der jüdische Abgeordnete Dr. Bernard Hausner ernannt. Dr. Hausner ist Rabbiner in Lemberg. Mit dieser Ernennung erhält der erste polnische Jude einen ausländischen Diplomatenposten.

Unser Menschenexport blüht. Das polnische Emigrationsamt hat mit dem brasilianischen Staate São Paulo einen Vertrag abgeschlossen, wonach 3000 Landarbeiterfamilien die freie Überfahrt nach Brasilien zugesichert wird. — Wenn es uns auch sonst hundsmiserabel geht, an Menschen, die wir als Lohnslaven exportieren können, fehlt es uns nicht.

Sich nicht drängeln, Herr Oskar Kohn! Gestern berichteten wir darüber, daß ein Lódzer Industrieller der jüdischen Gemeinde angeblich einen Thronsessl zur Verfügung gestellt habe, der aus der Zeit Napoleons I. stamme. Auf diesem Thronsessl sollte der Staatspräsident während seines Besuches in der Synagoge Platz nehmen. Wir bezeichneten dieses ganze Vorhaben als Geschmacklosigkeit sondergleichen. Nun erfahren wir, daß es sich nicht um einen Thronsessl handelt, sondern um einen Wagen des letzten sächsischen Königs. Der Wagen soll nach Abdankung des Königs im Jahre 1918 vom Lódzer Industriellen Oskar Kohn gekauft worden sein. Herr Kohn hatte nun die Absicht, den Wagen dem Festkomitee zur Verfügung zu stellen. Dies Komitee setzte sich sofort mit Warschau in Verbindung, von wo man gnädig abwinkte. Herr Kohn wird sicher darüber verzweifelt sein. Wie konnte man auch dieses patriotische Herz so schmerzlich trüben. Herr Kohn hatte es doch wirklich gut gemeint ...

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: M. Piwowarski, Petrikauer 307, S. Hamburg, Glowna Nr. 50, B. Gluchowski, Narutowicza 4, J. Siłkiewicz, Kopernika 26, A. Charemza, Pomojska 10, A. Potasz, Plac Kościelny 10. (R)

Rückgang der Kohlenproduktion. In Oberschlesien wurden nach den provisorischen Berechnungen im April 1890 986 Tonnen (im März 2173503) gefördert. Der Abzug an Kohle betrug 1845412 Tonnen (im März 1960746), wovon auf dem Gebiete Oberschlesiens 681764 Tonnen (im März 176010), im übrigen Polen 485383 Tonnen (im März 550214) verbraucht wurden. Exportiert wurden 678265 Tonnen, im März 694522 Tonnen. Die Kohlenoerätze betragen mit Ende April 1051885 Tonnen (Ende März 1034414 Tonnen).

Verteuerung der Lebenshaltung im Mai. Die erste Hälfte des Mai hat eine Verteuerung der Artikel des täglichen Bedarfs gebracht, welche das Budget des kleinen Mannes ungünstig beeinflußt. In erster Reihe stieg der Preis für Fleisch, insbesondere für Rindfleisch. Gestiegen sind gleichfalls die Preise für Kartoffeln und Eier. Die Verteuerung der Eier ist auf den Export zurückzuführen. Das Steigen der Getreidepreise brachte auch eine Verteuerung des Brotes mit sich. Die Behörden haben jedoch im Einverständnis mit den Bäckern die Mahlquote erhöht. Der Preis des Brotes verbleibt darum wie bisher 3L 1.40. Die Indexziffer für Mai wird zweifellos eine Erhöhung erfahren. (E)

Herabsetzung der Gaspreise. Die Verwaltung der Gasanstalt beschloß, für die Zeit der Sommermonate die Preise für Gas herabzusetzen. Im Juni, Juli und August werden 500 Quadratfuß Gas 10 Groszy kosten, der Zuschlag wird mit 20 Prozent billiger berechnet werden. (b)

Tod unter den Räubern. In der Nähe der Station Nowiciny wurde der 19jährige Boleslaw Rawski von einem vorüberschreitenden Personenzug erfaßt und zu Boden gerissen, wobei der Unglüdliche unter die Räuber des Zuges geriet. Auf dem Fabrikbahnhofe wurde ihm die erste Hilfe erteilt, worauf seine Überführung nach dem Josephs-Spital erfolgte, wo er hoffnungslos darniederließt. (R)

Selbstmord aus Liebesgram. Der 26jährige Wojsciech Koplik, Siedziba Straße 39, war mit der 18jährigen Janina Kul verlobt. Diese lernte vor einiger Zeit einen gewissen Zygmunt Ulanicki kennen, mit dem sie vorgestern Hochzeit haben sollte. Der betroffene Bräutigam nahm sich diesen Verrat so zu Herzen, daß er beschloß, aus dem Leben zu scheiden. In seiner Wohnung durchschneidet er sich mit einem Rastermesser



Staatspräsident Ignacy Moscicki.

der Stadt Lódz werden dem Herrn Staatspräsidenten, wenn auch nur aus den Neuerungen des Herrn Bizepremiers Bartel, der Gelegenheit hatte, diese kennenzulernen, bekannt sein. Die Anwesenheit des Herrn Staatspräsidenten in Lódz benutzt, stellen die unterzeichneten Organisationen nach Einsichtnahme in das Gesetz über den Städtebau vom 22. April fest, daß die Festsetzung des Prozentsatzes für die Baukredite die dringlichste Aufgabe der zu erlassenden Ausführungsbestimmungen zu dem genannten Gesetz darstellt. Sofern die Festsetzung des Prozentsatzes nächstens geschieht und für Verzinsung sowie Amortisierung nicht die Höhe von 3 Prozent überschreitet, wird es möglich sein, die laufende Bausaison zu benutzen und werden die Preise den Durchschnittsverdiensten der Arbeiter angepaßt werden können. Wir bitten daher den Herrn Staatspräsidenten, die Festsetzung des Prozentsatzes durch die Erlassung der ausführenden Bestimmungen beschleunigen zu wollen. Das Fehlen des Ausführungsgesetzes macht jede Kalkulation unmöglich und verhindert den genossenschaftlichen Wohnungsbau, da die Genossenschaften nicht in der Lage sind, ihren Rätekanten die Höhe der auf diese fallenden Lasten anzugeben. Wir wenden uns vertrauenvoll an den Herrn Staatspräsidenten mit der Bitte, uns bei der Milderung der schlimmsten Not unserer Stadt zu unterstützen“.

Das Telegramm ist unterzeichnet von der Gesellschaft „Lokator“. Beiratsskomitee der Klassenverbände, Bezirkstat der Christlichen Berufsverbände, Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens, Verband der Handels- und Büroangestellten Lódz, dem polnischen Angestelltenverband und dem Lódzer Komitee des Bunds. (E)

Tagesneuigkeiten.

Die morgen Gestellungspflichtigen. Heute, Sonntag, sind die Aushebungskommissionen nicht tätig. Morgen haben sich vor der Aushebungskommission Nr. 1 in der Trugutta 10 die jungen Männer des Jahrganges 1905 zu melden, die auf Grund des Art. 35 b als zeitweilig untauglich zurückgestellt wurden und Aushebungsscheine mit den Nummern 4501 bis 5500 besitzen. Dienstag haben sich die Männer desselben Jahrganges mit den Nummern 5501 bis 6274 zu stellen.

Nur seiner Qualität verdankt

SINALCOden unübertroffenen Absatz und den Ruf als
führendes alkoholfreies Erfrischungsgetränk.die Kehle und die Pulsadern. Der Lebensmüde wurde
in hoffnungslosem Zustande nach dem Josephsspital
gebracht. (R)Opfer der Arbeit. In der Fabrik in der
Przedzialiana 20 geriet ein 45 Jahre alter Arbeiter in
das Getriebe einer Maschine und zog sich dabei er-
hebliche Verletzungen an der linken Schulter zu. Ein
Arzt der Rettungsbereitschaft brachte den Verletzten in
sehr bedenklichem Zustand nach dem St. Josephs-
Krankenhaus. (i)Fabrikbrand. Vorgestern nachmittag wurde die
Feuerwehr nach der Kiliinstiego 16 gerufen, wo in der
Fabrik für Kunsthederwaren von Zucker und Schön-
färber ein Brand in der Trockenstube ausgebrochen
war. Als die Feuerwehr und zwar der 1. und 2. Zug
nach kurzer Zeit am Brandorte eintrafen, stand die
Trockenstube bereits in hellen Flammen. Nach einstündiger
einsiger Tätigkeit gelang es, das Feuer auf seinen Herd
zu beschränken, doch ist der Schaden, der angerichtet
wurde, sehr bedeutend. Bei den Löscharbeiten, an de-
nen sich auch Arbeiter der Fabrik beteiligten, erlitt der
56 Jahre alte Arbeiter Josef Antczak erhebliche Brand-
wunden an beiden Händen. Es mußte die Rettungs-
bereitschaft herbeigezogen werden, die ihm Verbände an-
legte und dann nach Hause brachte. (i)Exmission eines armen Schusters. Unter
obigem Titel brachten wir eine Notiz über die Exmission
des Schusters Brauman, Andrzej 45, die angeblich auf
Betreiben der Hausbesitzer Agnieszka und Liberman erfolgt
sein sollte. Wie wir nun erfahren, ist die Exmissionauf Antrag einer gewissen Josefa Salojs erfolgt, bei der
Brauman als Untermieter wohnte. Der Hausbesitzer
Liberman hat sogar Brauman einen größeren Geld-
betrag zur Verfügung gestellt, um diesem zu ermöglichen,
eine neue Wohnung zu finden.Französische Ringkampfskonzession. Die ge-
strigen Ringkämpfe im "Apollo" zeigten folgende Re-
sultate: Prohaiku siegt über Nestrom in der 28. Minute,
Wildmann - Kawan endete remis, Petersen siegt über
Michelsohn, Siedler - Thompson remis, Debie siegt über
Solar in der 4. Minute. Heute ringen: Siedler -
Aktionow, Wildmann - Peterlen, Kawan - Debie (Ent-
scheidungskampf), Thompson - Nestrom und Szcerbinis
- Leinen.Ein affenähnlicher Mensch. Aus der Ort-
schaft Abony im Komitat Pest (Ungarn) wurde ein
affenähnlicher Mensch, der vierundzwanzigjährige Sohn
des Landwirts Johann Aszay, zu einer ärztlichen Unter-
suchung nach Budapest gebracht. Dieses menschliche
Wesen ist 144 Zentimeter groß und am ganzen Körper
mit dichtem Haarwuchs bekleidet, es hat eine niedrige
Stirn, lange Beine und kann sich nur auf vier Glied-
maßen fortbewegen. Sein Vater, der es bisher vor
der Welt verborgen hielt, hat es nun nach Budapest
gebracht, um es ärztlich untersuchen zu lassen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Einberufung des Parteirates.

Hiermit berufe ich den Parteirat zur III. ordent-
lichen Sitzung für Sonntag, den 22. Mai, 9 Uhr mor-
gens, ein. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte:

1. Mitteilungen des Präsidiums.
2. Organisations- und Finanzfragen.
3. Die politische Lage und die Taktik der Partei.

Die Sitzung findet im Parteizentrallokal der Ortsgruppe Lodz-
Zentrum, Petrikauer 109, statt.

(—) A. Kronig, Vorsitzender.

Hauptvorstand.

Am Montag, den 16. d. M., um 6 Uhr abends,
findet eine Sitzung des Hauptvorstandes statt.
(—) A. Kronig, Vorsitzender.Lodz-Ebb. Männerchor. Die übliche Gesangsstunde
findet jeden Dienstag, pünktlich 7 Uhr abends, im Parteizentral-
lokal, Petrikauer 109, statt. Die Leitung hat Dirigent Gen. Effenberg.
Stimmbegabte Parteimitglieder werden eingeladen.

Jugendbund

der D. S. A. B.

Lodz-Zentrum. Heute, Sonntag, d. 15. d. M., um 3 Uhr
nachmittags, findet im Parteizentrallokal, Petrikauer 109, eine Mitg-
liederversammlung statt. Da wichtige Punkte auf der Tagesordnung
stehen, bitte ich um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder. Es
wird erachtet, die Mitgliedsbücher mitzubringen. Der Vorsitzende.— Gemischter Chor! Montag, den 16. Mai 1. J., um
7 Uhr abends, findet im Parteizentrallokal, Petrikauer 109, die übliche
Gesangsstunde statt. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen
wird gebeten. Der Vorstand.

Warschauer Börse.

Dollar	13. Mai	14. Mai	13. Mai	14. Mai
Belgien	124.40	—	Bras	8.92
Holland	358.00	358.00	Bürich	26.50
London	43.16	43.4	Italien	172.04
New York	8.93	8.93	Wien	48.10
Paris	35.05	35.05		125.81

Auslandsnotierungen des Zloty.

Um 14 Mai wurden für 100 Zloty geahlt.	
London	43.50
Bürich	58.07
Berlin	46.81 - 47.29
Auszahlung auf	Wartburg 47.00 - 47.24
Wartburg	46.95 - 47.19
Ritterow	46.98 - 47.22
Polen	57.60 - 57.76
	57.53 - 57.67
	79.13 - 79.53
	78.95 - 79.5
	97.50

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Stv. L. Rat.
Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.

Heute und täglich imposante Aufführungen!

**Un der Tür des Schlafzimmers**

Ein Lebensdrama nach einer wahren Begebenheit. In den Hauptrollen: Die drei berühmtesten deutschen Stars

Paris bei Nacht!

Pariser Sumpf!

Werner Krauss, Erna Morena, Lili Damita.

Heute und folgende Tage!

Grand-Kino Jm Leben einer jeden Frau**Deutsches Gymnasium zu Lodz**

Aleje Kosciuszki 65.

Aufnahmeprüfung

am 9., 10. und 11. Juni, 5 Uhr nachmittags.

Anmeldungen in der Gymnasialkanzlei.

712

Vorzulegen sind: 1. Tauffchein,

2. Impfchein,

3. Letztes Schulzeugnis.

Rechtzeitige Anmeldung empfohlen!

Neue und gebrauchte

Pianos und Flügelausländischer Firmen empfiehlt zu günstigen Zahlungs-
bedingungen die Firma "Lyra", Inhaber E. Weilbach,
Petrikauer 82, im Hofe, Tel. 41-36. 649**Schlosserwerkstatt**
Bronislaw PrzeradzkiLodz, Petrikauer 128
rechte Osszja, 3. Eingangempfiehlt sich für Reparaturen und Reno-
vierungen von Schreibmaschinen, Näh-
maschinen, Motorräder, Rovern, Gram-
mophonen usw.

687

Jedes, sogar das schmerhafteste
Hühnerauge

beseitigt in 2-3 Tagen

Pflaster oder Balsam

PAWIROL

Preis 75 Groschen

zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Niederlage in der Drogerie

Arno Dietel, Lodz, Biot-

towfa 157.

Telephon 27-93.

Chemische Fabrik L. Jaworsky, Poznan. 716

Die Verwaltung.

Deutsche Sozialistische
Arbeitspartei Polens.

Ortsgruppe Aleksandrow.

Interessenten und Par-
teimitglieder werden hier-
durch auf die Empfangs-
stunden der Verwaltung
aufmerksam gemacht.Jeden Mittwoch von 7
bis 9 abends Vizebürger-
meister J. Hal, Siedlungund Schulangelegenheiten
Genossen F. Schlichting, Kau-
kenkassenangelegenheitenGenossen F. Mischke, Partei-
angelegenheitenJeden Donnerstag von 7
bis 9 Uhr abends SchiffeA. Bengsch, Steuerangele-
genheitenGenossen E. Gendzior, Par-
teiangelegenheitenSamstag abend Beitragssammlung
Beitragsabfertigung u. Par-
teiangelegenheiten: GenossenF. Schön, F. Schlichting
und F. Mischke.

Die Pracht, a

Formeln u.

Die en-
weite Reis-
liche Empfis-
tung das t
sonder eben
Die Befi-
einflusst Re-
Empfisung Re-
perliche tri-
liegenden Bro-

2. Sonde

6 Uhr abends.
Kontakt.
Vorsitzender.
liche Gesangsstunde
im Parteitotole,
Gen. Eisenberg.
en.

d. M., um 3 Uhr
09, eine Mitglieder
der Tagesordnung
der Mitglieder.
Der Vorsitzende.
16. Mai 1. J. um
109, die übliche
ähnliches Ereignis.
Der Vorstand.

8.92
3. Mai 14. Mai
26.50 26.50
17.2.04 17.2.04
48.10 48.38
125.81 125.80

3. Mai 14. Mai
57.60-57.76
57.53-57.67
79.13-79.55
78.95-79.55
87.50

Stv. L. Rat.
109.

ers
lichen Stars
mita.
Sie gern heißen
ihre Mann wird
in 8 Jahren mit
luzuriösen Aus-
film nehmen will
Reiter der Apo-
lgo Sym

att
EL
on Bräfions-
lestr. Kontrôle
Bergl.
antie.
Jungen.

Sozialistische
Partei Polens.
de Alexander.
Senter und Par-
tei werden hier
die Empfangs-
verwaltung
gemacht.
Zwoch von 7
abends Schiffe
Steuerangelegen-
heiten Par-
tnerungen. Sene-
re. S. Schiffs-
Maschine Partei-
keiten.
ersterstag von
abends Schiffe
Steuerangelegen-
heiten Par-
tnerungen. Sene-
re. S. Schiffs-
Maschine Partei-
keiten.

e Lodz-Nord
raße Nr. 15.
d des Jugend-
hentlichen, d. h.
Mittwochs und
gegen. Doch
auch Ausflug-
Jugendbundes-
eilt.

Die Welt der Frau



Der weiche weiße Mond...

Bon Paul Verlaine.

Der weiche, weiche
Mond scheint im Wald,
Bon jedem Zweige
Stimme erschallt
im Laubwerk tan ...
O geliebte Frau!
Im spiegelnd glatten
Teiche erscheint
Der Weide Schatten,
Und Wind weint
Bon Wurzeln verdunkelt ...
Die tränende Sinnde!

Hart und geweitet
Im Himmelschwung
Herrnieder schreitet
Verhügung,
Bon Sternen durchfunkelt ...
Die festlichste Stunde!

Deutsch von Alfred Wolfenstein.
Aus dem Gedichtbändchen "Armer Verlaine". (Paul Cäsar Verlag, Berlin.)

Im Wandel der Zeit.

Die Mode als Ausdruck der Weltanschauung.

Es wäre interessant, einmal die Geschichte der Weltanschauungen in ihren Beziehungen zur Geschichte des Kleides und seiner Entwicklung zu schreiben, denn irgendwie erklärt das Denken und Fühlen jeder Zeit seinen Niederschlag, seine feinste Kristallisierung, wie in jeder Lebensform, auch in der Art, wie man sich kleidet. Man könnte vielleicht denken, daß geistig stark bewegte Zeiten gleichgültig gegen das Kleid seien. Aber gerade im Streite der Meinungen und Parteien genügt häufig das Kleid symbolische Bedeutung, wird Ausdrucksmittel für die seelische Einstellung dessen, der es trägt.

Aus der Fülle der Beispiele seien hier nur herausgegriffen die Jakobinerzeit der Französischen Revolution, die Wertherkleidung des "Sturm und Drang", der Kopf der immer hinten hing, Schürzen und Perücke als Attribut des Politikers, schließlich, in unseren Tagen, das Kleid des Wandervogel, der kurze Rock und der Bubikopf.

Das gleiche Kleid nivelliert,

schlicht zusammen, schafft Körpersgeist, wie die Uniformen oder die ständischen Trachten es taten, aber es sondert auch wieder eine kleine Gruppe von der großen Masse ab. Der Stamm, das Volk, die Kaste, der Stand werden durch eine gleiche Kleidform nach außen abgeschlossen, fest in sich gebunden und gegen fremde Einflüsse geschützt. Daher kommt es auch, daß in Zeiten, in denen das Nationalgefühl einer Stärkung zu bedürfen scheint, sich in unserer trachtenlosen Zeit so häufig das Bestreben zeigt, eine nationale Mode zu schaffen. Das hieße, die Mode zur Tracht zu stampfen. Eine Mode kann man ebenso wenig machen wie einen Stil. Sie wird aus dem unbewußten Fühlen einer Zeit geboren und ist nach der Definition von Böckeler "ein Komplex zeitweilig geltender Kulturreformen". Der Ton ist auf zeitweilig zu legen, denn die Mode schließt immer den Begriff der Wechselhaftigkeit in sich.

Kein äußerlich erklärt sich diese Wechselhaftigkeit der Mode heute durch ihre Abhängigkeit von der Industrie. Die Industrie muß in rascher Folge neue Modelle auf den Markt werfen, um die Kaufmacht der Frauen der ganzen Welt immer wieder neu zu reizen. Sie muß Formen schaffen, die in Paris so gut getragen werden können wie in Käststadt, in Berlin so gut wie in Buxtehude. So liefert die Industrie das nötigere Konfektionskleid. Dem Geschmack der Trägerin bleibt es überlassen, diesem Kleid eine persönliche Note zu geben. Außerdem ist die Tendenz zum Wechsel auch durch

das erotische Element bedingt, das in jeder Kultur mitschwinge.

Der Verbundene, also bei uns meist die Frau, wird im Liebespiel den Partner durch immer andere überraschende Nuancen zu reizen und anzulocken versuchen, die abgeschaute Wirkung verlieren und durch neue Reizmittel ersetzt werden müssen. Die Mode kann zeitweilig gültige Schönheitsideale in eine feste Form, die kaum kristallisiert, vom fließenden Leben wieder abrochen wird. Das Wesen der Mode besteht darin, daß immer zunächst ein Teil der Volksgemeinschaft sie befolgt, die Gesamtheit aber sich erst auf dem Wege zu ihr befindet.

Den wechselnden Formwillen zweier Jahrhunderte zu erkennen, gibt die zur Zeit in Berlin veranstaltete Ausstellung "Das Franekleid in Mode und Malerei" Gelegenheit. Die Kleider der ersten Abteilung von 1750 kann man ganz streng genommen, vielleicht nicht einmal unter den Begriff der Mode einreihen, denn die erlebte Kosmetik erfordert einen Wechsel aus. Es ist die Tracht der großen Höfe, die hier gezeigt wird. Die Frauen sind den praktischen Aufgaben des Lebens fern, verwenden viele Stunden des Tages für die Pracht ihrer äußeren Erscheinung und führen ein Leben der Pracht, aber auch starren Gebundenheit in konventionelle Formeln und Fesseln, die

besonders die Frau verschliefen

ist. Die enggeschürzte Schnebentaille und der ungehöher weite Rock hindern die Bewegungen, und auch die natürliche Empfindung scheint in Fesseln geschlagen. So wirkt auch das tiefe Dekolleté kaum als erotisches Reizmittel, sondern eben nur als Dekoration, eine Maske mehr.

Die Befreiung kommt durch die Revolution, durch den Einfluß Rousseaus und seiner Zeitgenossen. Jetzt ist Empfindung, Natur, alles. An die Stelle der gepuderten

Perücke tritt flatternder Lockenschmuck; die Stelle des

liegenden, häufig durchsichtige Stoffe ein; das hochgeführte

Kleinenkleid schmiegt sich der Bewegung der Glieder an. Der Rock ist zuweilen geschlitzt und zeigt das Bein. Napoleon mit seinem wachen Gefühl für Form läßt von dem Maler David neue Kleider für die Damen seines Hofes entwerfen.

Die freiere Kleidform begleitet die Emanzipation der Frau auf erotischem Gebiete. Es ist die Zeit der Romantik, der "Lucinde", die Zeit, in der Schleiermacher seinen

Katechismus für edle Frauen

schrieb und die Brüder Schlegel ihr Recht auf eine Ehe zu dritt proklamierten. Dann folgt, aus dem Gegenjahr zu dieser Freiheit geboren, die Euge der Biedermeierzeit, eine durchaus bürgerliche Mode. Die Frau ist züchtig und gesittet oder versucht wenigstens, es zu scheinen. Das Kleid hat immer noch den tiefen Halsausschnitt, der weite Rock reicht bis auf den Rücken; das Haar ist spiegelnd glatt geschöpft. Das Reich dieser Frau ist das Wohnzimmer mit dem Fensterplatz und dem zierlichen Mahagonischreibtisch. Auf der Straße verbirgt sie ihren Wuchs unter Radmantel und Schutzhut.

Mit dem Ende des Biedermeier zerbricht die leichte, bis ins kleinste Detail minutiös durchgeföhrte Formung unseres Lebens. Die sparsame Dürftigkeit mit ihrer strengen, nüchternen Linie wird abgelöst durch ein trostloses Suchen nach Stil, den futuristischen Reichthum der Gründerjahre, unechte, überladene Formen aus allen Gebieten des Hauses und der Bekleidung. Es ist die Zeit der Makartträume und der Buhnenzeichner, der Chignons und falschen Rockentwürfen. Das Gepräge der Tourture taucht auf, enge, zugknöpfte Tailen, Sommerkleider, die man nicht waschen kann, der falsche Rock mit seinen angenähten Bolants.

Erst in der Gegenwart,

in der die Frau berufstätig und gleichgestellte Kameradin des Mannes geworden ist, ist das Kleid kurz, bequem, leicht, hemmt keine Bewegung. An- und Ausziehen darf keine überflüssige Zeit in Anspruch nehmen; das Vorsetzen verschwindet; es gibt keine überflüssigen Haken und Knöpfe mehr, und der einfache Hut wird leicht übergestülpt. Freiheit für jede Bewegung ist überall die Hauptidee. Das Kameradschaftliche Weib braucht nicht mehr den geheimen Fleiß des Liebesspiels früherer Zeiten, jenes Verhalten und Verstecken hat aufgehört; man ist ehrlicher geworden.

Ein vollständiges Bild der Kleiderkultur der Jahrhunderte könnte man freilich erst durch den Vergleich mit dem Männerkleid gewinnen. Man würde dann sehen, wie das eine Geschlecht sich am Wunschesbild des andern misst und wandelt, die Vermännlichkeit der Frau naturgemäß die Verweiblichung des Mannes bedingt, wobei das Problem offen bleibt, ob die größere Vervolksommung des Typus Mensch in der Angleichung oder in der ausgesprochenen Differenzierung der Geschlechter zu suchen ist. Helene Bulle.

Die Gefahren der langen Verlobungszeit.

Zehn Jahre wendet sich gegen die überlangen Verlobungen, die ja an und für sich ein Unrecht an der jungen Braut seien; denn entweder sei ein Mann imstande, ein Heim zu gründen, dann warte er nicht jahrelang damit, oder er sei es nicht, dann tu er besser, ein Mädchen nicht zu binden.

Zehn Jahre schreibt: "Hauptfahrt an der Verlobung ist, daß sie so kurz wie möglich bemessen sei. Es gibt kaum eine schwere Zeit im Leben; denn es ist eine Zeit unendlichen, unbedriedigen Entbehrens. Die oft unverständige, aber um so tiefer Sehnsucht nacheinander wirkt außerordentlich schädigend auf das ganze Leibes- und Gemütsleben des Menschen."

Manche Leute behaupten heute noch, die Verlobungszeit sei doch recht gut, daß sich die Jugend besser kennen lerne und nochmals überlege. Das ist Geschwätz, das nicht mehr in unsere Zeit paßt.

Überlegen sollen sie gerade vorher, und kennen lernen man sich doch nicht als Brant und Bräutigam! Woher denn? Aus dem Briefschreiben etwa? Nichts ist so unwahr wie ein Briefwechsel, bei dem das Gemüt beteiligt ist. Oder lernt man sich etwa kennen aus Küschen und Umrümmungen?

Zum gleichen Resultat, wie dieser ernste, russische Forscher, kommt der dänische Humorist Erik Bögh. Er fragt nach Gründen, die für die Sitten der Verlobung sprechen, und findet nur den einen, obigen, den auch der dänische Dichter J. L. Heilberg anführt: "Damit die beiden Leute sich kennen lernen." Aber erst nach der Heirat, sagt Bögh, hören die Leute auf, sich voreinander zu zieren, geben sich, wie sie sind. Er sieht diesen Gedanken etwas sehr drastisch in die Praxis um, indem er annimmt, ein junger Mann werde folgendermaßen um ein Mädchen: "Mein Fräulein, ich bilde mir ein, daß Sie furchtbare nett sein können, und wenn ich das bestätigt finde, möchte ich Sie gern zur Frau nehmen. Vorläufig habe ich Sie allerdings nur in mädelhaften Büchten, in der Toga weiblicher Unschuld bewundern dürfen, wie Sie im Thebunde Gott seit Dank entbehrlich ist. Ich bitte Sie also, diese Zurückhaltung nunmehr aufzugeben und sich nach Möglichkeit mir gegenüber als Chefran zu benehmen. Ent sprechen Sie dann meinen Erwartungen, so greife ich zu; im andern Falle werde ich nicht verfehlten, beim Abstechen Sie meines verbindlichen Dankes zu versichern." Erik Bögh vermutet wohl nicht mit Unrecht, daß solch ein Freier prompt die Treppe hinunterstiegen würde.

Ich glaube der Bestimmung meiner Mit-Junggesellen sicher zu sein, in der Auffassung, daß bei ihrer Scheiden die Bequemlichkeit und Angst vor dem ganzen Apparat der Verlobung mitwirkt. Wir Deutschen lieben es, die einfachsten Vorgänge mit dem schwersten Ballast von Gefühlsduseletten und Geschmacksentgleisungen zu beladen. Wir verderben den Kindern das schöne Weihnachtsfest mit Knecht Ruprecht und seiner Rute, wir vergällen schon den Kleinsten ihrer Eltern Geburtstage durch Einpaunklappes, stumppfünfiger Glückwünschedicht, verleiden ihnen die Einsegung durch monatelanges Verbot harmlosen Theaterbesuchs und durch öffentliche Kirchenprüfung. Und wir verecken wir ihnen auch die Verlobungszeit gründlich. Wer läßt sich denn gern — um nur das eine zu erwähnen — eine endlose Besuchsliste, die für vier Sonntage reicht, in die Hand drücken, nur um bei sämtlichen Verwandten bis zum zehnten Grade und bis zu zwanzig Kilometer Entfernung Spiekhufen zu laufen, und endlich immer dieselben albernen Fragen: "Wie haben Sie sich denn kennengelernt? Nun ist wohl das Glück groß? Wann soll die Hochzeit sein?" — zu beantworten —

(Dem Buche Paul Langenscheidts "Diplomatie der Ehe", Verlag und Copyright Dr. P. Langenscheidt, Berlin B. 15 entnommen.)

Marie Antoinette.

Nachstehend veröffentlichen wir mit freundlicher Genehmigung der Verlagsfirma eine Charakteristik der bekanntesten französischen Schönigkeit aus dem im Laufe dieses Monats erscheinenden Buche "Glanz und Glanz berühmter Frauen" von Franz Blei (Ernst Rowohlt-Verlag, Berlin).

Als Frau Geoffrin, die brave Bourgeoise mit dem noblen Trik, auf der Reise zu ihrem polnischen König in der Wiener Hofburg Station mache, da schob ihr die Kaiserin die zehnjährige Maria Antonia in die Arme: "Nehmen Sie sie mit! Nehmen Sie sie mit!" Fünf Jahre später, im April des Jahres 1770, nahm den durch Prokuration dem achtzehnjährigen Dauphin vermählten Valetin der französische Geschäftsträger mit in den Glanz und das Glanz ihres Schlosses. Damit war das letzte und wichtigste Feld im Spiele der politischen Sicherungen, wie es die große Mutter von zehn lebenden Kindern mit dem politisch überhäuschten Einfluß dieser ihrer Kinder trieb, besetzt. Und ohne Ermüden mahnt und sorgt sich nun die Mutter, daß die im Inneren ihres Herzens vielleicht frevelhaft gefühlten Opern sich rechtfertigen durch den guten Dienst, den ihre Töchter leisten dem Manne als unterworrene Gattin, dem Staatswohl durch tugendhaftes Verhalten, dem Volke durch gutes Beispiel eines tugendhaften, gottgefälligen Lebens.

Es muß Maria Therese nicht leicht gewesen sein, Frau Pompadour mit "liebe Cousine" anzureden. Und schwer ringt es sich aus ihrem Herzen, verständig der Tochter zu raten, Frau Dubarry nicht zu brüskieren, wie es der von den Schwestern des Königs beratene Valetin am liebsten täte, aus Neidern, nicht aus Selbstgefühl. Vielleicht hat es die Kaiserin als die ihr von Gott zugewiesene Aufgabe betrachtet, die Tradition der bourbonischen Könige, Nebenfrauen zu haben, zu brechen. Die Briefe an die Tochter, die ihr Gott als das Mittel gab, diese Aufgabe zu lösen, sind immer wiederkehrende Mahnung, sich dem Manne unterzuordnen, wie es die Mutter nicht dreinredet. Nichts zu sein als Gattin und Mutter von möglichst vielen Kindern, rät die Mama in Wien, etwas altmodisch, wie die Kinder finden, zumal Marie Antoinette, die unbesorgt in den Tag hineinzuleben scheint, für kleinen Klatsch mehr übrig hat als für die immer wieder erinnerte erste Lettre, es lächerlich findet, daß Mama ein Aufheben macht von einem Armband, das zweihunderttausend Livres kostet hat, oder vom Reiten im Herrscher oder von einer sechshundertdreißig Zoll hohen Frisur. Die sorgende Mutter wird auf wienerisch, das den französischen Text unterbricht, grantig genannt.

"Ihre Schönheit," schreibt ihr da die Kaiserin, "ist tatsächlich nicht so bemerkenswert. Ihre Talente und Kenntnisse — Sie wissen recht gut, daß das alles nicht existiert." Was sie besitzt, ist Charme, Lebhaftigkeit, Wit, Herzengesicht. Das sei alles ganz gut, aber damit allein kommt man nicht durch im Leben. Sie möge sich doch auch mit ernsten Dingen beschäftigen. Aber sie sei faul und neugierig und auffällig. Glauben Sie mir, der Franzose wird Sie höher schätzen und Sie mehr in Betracht ziehen, wenn er in Ihnen deutsche Solidität und Aufrichtigkeit findet. Schämen Sie sich dessen nicht bis zur Unköstlichkeit, eine Deutsche zu sein!"

Die Kaiserin fürchtete für das Frauenstück ihrer Tochter, wie üblich, von einer Mätresse verdrängt zu werden in das stille Martyrium eines Lebens zwischen Kloster und Gruft. Das sei zu vermeiden, hatte man sie erzogen zu Aunuit, Göttin und auch zur Leichtigkeit, denn leicht Sinn verlangte eine in die Eleganzen verlorene Nation von der Frau, wenn sie deren Tugenden hinnehmen sollte. Wendete sie aber das Schicksal der Gattin gegen ihre Tochter, dann war auch der politische Wert des französischen Bundesgenossen für Österreich verloren und das Opfer vergeblich gewesen. So sind die Briefe der Kaiserin an Maria Antoinette ein Traktat über die Pflichten einer Königin von einem sublimen Machiavellismus, dem der Reinheit, und das Kind war eine bessere Schülerin, als die Lehrerin glaubte. Sie verstand es, ihre Jugend und ihre Naivität bewußt in ihren Plan zu stellen, wenn sie älteste Oberhofmeisterinnen durch ihre Unbekümmertheit um das Beremoniell zur Verzweiflung brachte, in Bauernkleid und Schürze durch Säle und Terrassen lief, den Erbstunden um den Arm bat. Die Achtzehnjährige hatte begriffen, daß sie, um die fröhliche Mätresse zu bleiben, wie sie legitime Gattin und Königin war, zunächst die Etikette brechen und das Vergnügen vermeiden musste. Sie bediente sich der Waffen ihrer Gegner, die den ermüdeten Sultanen den Gürtel losrissen gemacht hatten. Sie versuchte es, die Tugend so liebenswürdig zu machen wie das Laster, gefeiert vor diesem durch Ihre Unschuld. Sie gewann als Frau. Sie verlor als Königin, was mit jolchem Mittel nicht mehr zu gewinnen war: Krone, Reich und Leben.

Sie hatte alle Welt gegen sich. Die Puritaner der Etikette zündeten. Ja, sogar die Royalisten: das erste Pamphlet gegen die Österreicherin hat Champegne geschrieben. Aber vor allem alle Dubarrys des Hofes und der Stadt, die Nasse der Mätressen und ihrer Vermittler und alles, was von einer Mätresse lebte. Das sah die Gefahr, daß hier die Herrschaft einer bleiben sollte: die sie nicht nur verpierte, und erhob sich erschreckt, verzweifelt und einer Peitsche verbunden, voll Grausamkeit und Verhöre, wie sie nur Frauen erfinden, die das Reptil verlieren. Und im Schrein der Tricotens, die den Kopf des Königs verlangten, wirkte diese Feindschaft noch funkelnd weiter, auf Trägerinnen dieses Hasses vererbt, die nicht wußten, warum sie hielten.

Die Kirche duldet nur lange Röcke.

Auch das Familienblatt ist unsittlich. — Seltsame Methoden eines Erzbischofs.

Von allen Kanzeln der Diözese Freiburg im Breisgau gelangt ein Hirtenbrief des Erzbischofs von Freiburg zur Verlesung, das in seinem ersten Teil zu der heutigen Frauenumode Stellung nimmt. Der Erzbischof ordnet an, daß an allen Kircheneingängen Richtlinien für die Wohlständigkeit der Frauenkleidung angebracht werden.

In diesen Richtlinien wird, wie ausdrücklich bestimmt wird, auf Beistung des Papstes bestimmt, daß Frauen und Mädchen in der Kirche zum Gottesdienst und zum Empfang der heiligen Sakramente nur in einer Kleidung erscheinen dürfen, die bis nahe an den Hals geschlossen ist, die Oberarme bedeckt und über die Knie hinabreicht. Durchscheinende Stoffe

wie man die
zwickern die

Der Vater der Strome rebelliert

Die Katastrophe des Mississippi. — Amerikas gewaltigste Überschwemmung seit Jahrzehnten. — Die Farmer werden für die Städte geopfert.

Der Vater der Strome, der gewaltige Mississippistrom, ist über 6500 Kilometer lang, den Rhein also um das Zehnfache an Länge übertrifft, der die ganze Südostküste Nordamerikanischen Kontinents in ein einziges fruchtbaren Land verwandelt, verbreitet plötzlich Tod und Verderben.

Die gewaltigen Wassermassen des Mississippi, der mit seinen Nebenflüssen ein Stromgebiet von 3 Millionen Quadratkilometern bedeckt, ein Gebiet, das jahrelang große und Liebe gefunden, sich in eine Mädchens, einer natürlich, daß de ich mich auf mich. Willst du mich? — Es ist Verfasser die Biedermeier und Venin und sich in leichter Sängestellung entlassen

des normalen Zeiten kaum wesentlich höher als der Wasserspiegel, immer näher rückte die Katastrophe.

Die letzten 200 Kilometer des Mississippi bilden ein einziges, großes Mündungsdelta, d. h. mit deutlichen Verhältnissen verglichen, daß die Mündung der Elbe bereits bei Berlin beginnt und sich in ihrer Breite von Stralsund bis Braunschweig erstrecken würde. Dieses Mündungsdelta besteht also einen Raum, der dem Gebiet von Vorpommern, ganz Mecklenburg, Hannover, Oldenburg und einem Teil Schleswig-Holstein entspricht. Dieses Mündungsdelta liegt auch in normalen Zeiten kaum wesentlich höher als der Wasserspiegel des Mississippi. Gewaltige Deiche schützen Land und Ansiedlungen vor den drohenden Wassermassen des Stromes. Die Stadt New-Orleans, die etwa 177 Kilometer von der Mündung entfernt am Hauptarm des Stromes liegt, liegt sogar den größten Teilen des Jahres mit ihrem Strandniveau unter dem Wasserspiegel des Mississippi. New-Orleans ist das Zentrum des amerikanischen Baumwollhandels. Das gewaltige Tal des Mississippi und seine drei gewaltigen Nebenflüsse ist

das größte Baumwollgebiet Nordamerikas.

Unübersehbare, gewaltige Flächen sind mit Baumwolle bedeckt. Mit gewaltigen Maschinen der modernen



Bis an die Krone der Deiche.

Die Fluten des Mississippi haben, wie unser Bild zeigt, einzelne Stellen die Deichkronen bereits erreicht. Die Bewölkung verstärkt und erhöht durch Sandsäcke in ununterbrochener Arbeit die schlüpfenden Deiche.

Agrartechnik werden diese Baumwollfelder bestellt. Millionen von Menschen leben von ihnen, Milliarden von Dollar werden alljährlich hier aus dem Erdboden für die amerikanische Wirtschaft gewonnen.

Eben waren die Felder bestellt, da raste die Flutwelle heran. Für europäische Verhältnisse ist die Wucht dieser ungeheuren Wassermassen unvorstellbar. Aber selbst die ver-

wandernden amerikanischen Ingenieure hatten diesmal die Wucht der Elemente unterschätzt. Bzw. die Deiche hielten und die Farmer saßen ruhig auf der Dammkrone in die wilden Fluten des Mississippi schauend; im Rücken lagen gesichert ihre Baumwollfelder, ihre Häuser.



Obdachlos.

Die Farmer und Farmarbeiter der Baumwollfelder der Mississippiebene, die von den Fluten vertrieben sind, campieren unter freiem Himmel.

Da kam von der Mündung her, aus New-Orleans, die Schreckensnachricht: Noch wenige Centimeter des Steigens, und die Wassermassen überschwappen die Dammkrone, eine Stadt von 500 000 Einwohnern ersäuft erdnahmungslos in den wilden Fluten des Vaters aller Strome! Die amerikanische Regierung griff ein. Ein Überreichwemungsdiktator wurde ernannt, aber

ein Unglück jagte das andere.

Im Arkansas brachen die Deiche und die Fluten setzten den ganzen Süden des Staates Arkansas unter Wasser. Immer weiter stieg die Flut. Noch immer war der Höhepunkt, die Scheltequelle, nicht abzuzeichnen. In wenigen Tagen mußte New-Orleans das Opfer der Überschwemmungskatastrophe werden. So entschloß sich der Überschwemmungsdiktator zum letzten, äußersten Mittel, er beschloß, die Dämme oberhalb der Stadt zu sprengen und die Wassermassen in die Baumwollplantagen zu leiten. Die Farmer, die noch eben mit stolzer Sicherheit auf ihren festen Deichen Wacht gehalten hatten, mußten plötzlich erfahren, daß man um des Wohls der Stadt willen ihre Baumwollkultur im Wert von vielen Millionen geopfert werden sollte. Sie scharten sich zusammen, beschlossen, ihren Deich zu schützen. Regierungstruppen mußten aufgeboten werden, gewaltig am Gebiet, das den gierigen Wassermassen ausgeliefert werden sollte, zu räumen. Auf den Überschwemmungsdiktator, den Staatssekretär Hoover, fielen Schüsse, als er die für die Sprengung des Mississippi-deiches in Aussicht genommene Stelle bei Poydras besichtigte. Zwischen den Farmer und der Nationalgarde kam es zu Schießereien, Negerbanden zogen plündernd durch das Land, alle Ordnung und Sicherheit schien aufgelöst, unabsehbare Karawane von Flüchtlingen bedeckten die Straßen.

Dann flogen auf einen Druck auf den elektrischen Taster 800 Kilogramm Dynamit und tanzende Kubikmeter des Erdreiches der Deiche in die Luft. Die Wassermassen stürzten in die wohlfeststellten Baumwollplantagen,

alle Ertröpfungen grausam vernichtet.

48 Stunden hielt ganz Amerika den Atem an: „Hat das Opfer sich wenigstens gelohnt, ist New-Orleans gerettet?“ Endlich kam die Nachricht vom Sinken des Wasserspiegels in der halbmillionenstadt. Über noch war die Wucht der Elemente nicht gebrochen. Neue, unvorhergesehene Deichbrüche ereigneten sich, neue gewaltige Gebiete wurden von den Fluten überschwemmt. Nach Millionen zählen heute die heimatlosen Flüchtlings, nach Milliarden Dollar der Schaden. Schon kommen die Meldungen von epidemischen Krankheiten und Seuchen aus den Flüchtlingslagern. Das so stolze Amerika erzittert unter einem einzigen großen Hilfeskreis, seltsame Katastrophe des japanischen Erdbebens hatte nicht so furchtbare Folgen gezeitigt, wie die rasenden Wassermassen des Vaters der Strome.

dieses Lächeln, das die äußerste Ausstrahlung meines künstlerischen Innens ist, für mich und meinen Beruf habe, und sie machten dann auch weiter keine Schwierigkeiten, den Versicherungsvertrag, der für sie ein Novum darstellte, mit mir abzuschließen. Da Miss Marke demnächst auf einer Londoner Bühne ein Gastspiel beginnt, so wird das Londoner Publikum Gelegenheit haben, selbst zu beurteilen, ob dieses Lächeln der Schauspielerin mit 50 000 Pfund Sterling nicht zu hoch bewertet ist.

Ein Maharadscha wandert nach Amerika.

Dunkle Hintergründe.

Nach den letzten Nachrichten aus Delhi hat der Maharadscha von Nabha, der kürzlich zur Abdankung gezwungen wurde, um einen Auslandszug gebeten. Er hat die Absicht, mit seiner Familie nach den Vereinigten Staaten zu überwandern. Sein Entschluß, Indien zu verlassen, ist endgültig. Überdies soll er dort seines Lebens nicht mehr sorgen sein. Wie man sich erinnert, wurde der Maharadscha wegen der schlechten Verwaltung seines Staates zur Abdankung gezwungen; wenigstens war dies der äußere Grund.

In nationalen indischen Kreisen glaubt man jedoch, daß sich der Fürst durch seine politischen Ideen bei den Engländern unmöglich gemacht hat. In der Tat hat der Maharadscha den Unwillen der Regierung erregt, weil er während des Agitationfeldzuges für die „non cooperation“ die Sikhs unterstützte, die die erbittertesten Gegner der Regierung waren. Der Maharadscha gehörte dem Staatsrat und der gesetzgebenden Versammlung an, eine Auszeichnung, die nur wenigen indischen Fürsten zuteil geworden ist. Der Staat Nabha erstreckt sich über 2000 Quadratkilometer, er zählt 250 000 Einwohner, die sich aus Indern und Sikhs zusammensetzen.

Gesiegte, um Gottes Willen hilf mir!

Der Mordprozeß Snyder. — Wie die Tat geschah. Dem Trunk ergeben.

In der letzten Verhandlung des Gattenmordprozesses Snyder schilderte der Angeklagte Gray alle Einzelheiten der Bluttat. Danach war es bei Frau Snyder geradezu zur Idee geworden, ihren Gatten umzubringen. Sie versuchte es wiederholt mit allen Mitteln. Aber wie durch ein Wunder entging der Sportredakteur immer wieder dem Bestrafungstod, ohne zu ahnen, daß seine Gattin ihm nach dem Leben trachte. Gray erzählte dann Einzelheiten über sein Verhältnis zur Frau Snyder. Er schilderte sie als eine dem Trunk vollkommen ergebene Frau, die aus Sucht nach Vergnügungen immer wieder im Neuyorker Nachtleben untertauchte. Zu ihren Abenteuern soll sie vielfach ihre kleinejährige Tochter mitgenommen und dann stundenlang in den Hotelhallen allein zurückgelassen haben, während sie die Zeit mit ihren Verehrern verbrachte.

Nachdem er, Gray, die Frau kennengelernt hatte, geriet er vollkommen in ihren Bann. Sie erzählte ihm immer wieder von ihrer Absicht, ihren Gatten zu ermorden, und schließlich

habe er sich an den Gedanken eines Mordes gewöhnt.

Als er kurz vor der Bluttat eine Geschäftsreise unternahm, bestürmte ihn Frau Snyder mit Dubenden von Telegrammen und Briefen, in denen sie dauernd von „großen Aufgabe“ sprach, die ihnen bevorstand. Schließlich reichte sie der Frau der letzte Mordplan. In Anwesenheit ihres Kindes überreichte sie die Nordwerkzeuge dem Gray, der sich nunmehr im Zimmer der Mutter der Frau Snyder völlig betrank. Er sei vollkommen bereit gewesen, als der Sportredakteur mit Frau und Kind heimkehrte.

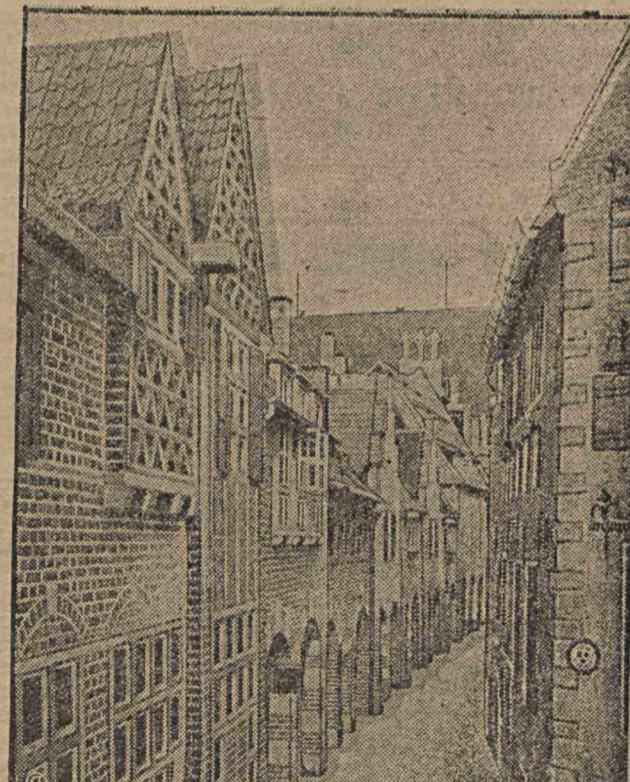
Nachdem Snyder zu Bett gegangen war, habe ihn die Frau aufgerufen, an der Hand gefasst und in das Schlafzimmer ihres Mannes geführt. Snyder wehrte sich nach dem ersten Schlag, der mit einer Eisenstange ausgeführt wurde, begann zu schreien und sah Gray an der Krawatte. Da habe Gray der Frau angerufen: „Gesiegte, um Gottes Willen, hilf mir!“ Frau Snyder sei nunmehr herbeigeeilt, habe die Eisenstange erfaßt und ihrem Manne auch die Hände auf den Kopf versetzt, die den Tod herbeiführten. Nach dem Mord sei der Angeklagte von Grauen gepackt worden. Er eilte aus dem Schlafzimmer mit den Worten: „Zuletzt bin ich fertig mit dir und mit allem!“

Wehe, wenn sie losgelassen . . .

Der Drang-Utan als Schiffleiter.

Im Sünderland ist dieser Tage ein Dampfer von einer Reise um die Welt mit einer Fracht wilder Tiere angekommen. Zwischen Holländisch-Ostindien und Sünderland geriet das Schiff in einen solch starken Sturm, daß eine Anzahl der Käfige in Trümmer ging und viele Affen, Papageien, Tiger, Schlangen und andere wilde Tiere auf das Schiff losgelassen wurden. Die Besatzung rettete sich sofort in die Takelage. Gefährlich wurde die Lage besonders, als ein riesiger Drang-Utan, mit einem Kohlenhammer bewaffnet, im Maschinenraum erschien. In wenigen Sekunden war er Alleinherrscherr und versuchte nun, das Schiff selbst zu retten. Er zog und zerrte an allen Hebeln, bis ein wohlgezielter Wurf mit einem schweren Hammer von oben ihn am Kopf traf und bewußtlos machte. Indessen hatte eine Kobra sich in die Fäuste des Kapitäns begeben, der versuchte, sich mit Revolvergeschüßen zu wehren. Die Kugeln prallten sämtlich ab. Es gelang dem Kapitän, mit knapper Not die Kabine zu verlassen und in der Takelage Rettung zu suchen. Die Schlange, die ihn verfolgen wollte, fiel über Bord. Es gelang nach vielen Mühen, die Tiere wieder in ihre Käfige zu bringen, mit der Ausnahme eines einzigen Papageis, der auf der Spitze des höchsten Mastes stand in Sünderland eintraf.

Die älteste Zeitung der Welt eingegangen. Den „Nouvelles Littéraires“ aufgezogen mußte die chinesische Zeitung „Tching Pan“ ihr Ende einstellen, da sie infolge der unvorherrlichen Unruhen im Reich der Mitte nicht mehr in der Lage ist, ihren Betrieb aufrechtzuerhalten. Das Blatt soll sechshundert Jahre bestehen, dürfte somit die älteste Zeitung der Welt sein.



Eine Sehenswürdigkeit in Bremen.

Ein Winkel von heimatlicher Eigenart.

Die Stadt Bremen ist um eine Sehenswürdigkeit reicher geworden. Der bekannte Bremer Großindustrielle Ludwig Roselius hat die alte Böttcherstraße in Bremen auf eine Reihe von Jahrzehnten gepachtet und hat aus dieser baufälligen, armlichen Gasse eine neue Straße geschaffen, in der der altdeutsche und der Stil der ausgeprägten norddeutschen Backsteintechnik vorherrscht. Unter Bild zeigt die neu erbaute Böttcherstraße in Bremen, ehemals eine alte verwahrloste Gasse hinter dem Rathaus.

Gepfündete Elefanten.

Birkus Krone soll zahlen.

Im Circus Krone wurden 24 Elefanten wegen rückständiger Barenumsatzsteuer von 17 000 Schillingen geplündert. Interessant ist, daß Direktor Krone für seine Wiener Gaftspiele an den Verband der Wiener Theatertreibstoffen 22 000 Schilling bezahlen mußte, da er sonst von seiner Gemeinde nicht die Erlaubnis bekommen hätte, in Wien aufzutreten.

Das Lächeln ist eine Million Mark wert.

Die Versicherung einer Schauspielerin.

Die Schauspielerinnen ihre Augen und Beine versichern, beliebt zu den alltäglichen Dingen. Miss Fay Marke, eine bildschöne amerikanische Schauspielerin, ist aber noch einen Schritt weiter gegangen, indem sie bei einer englischen Versicherungs-Gesellschaft ihr Lächeln mit 50 000 Pfund Sterling versichert hat. Nach den Bestimmungen der Gesellschaft verpflichtet, wenn im Verlauf der nächsten zehn Jahre durch Unfall oder Krankheit dieses Lächeln der Meist der Nutzen und gewinnenden Grazie einzubüßen, der Schauspielerin den vollen Versicherungsbetrag zu zahlen.

„Mein Lächeln ist die wertvollste der Gaben, die mir Mutter Natur verliehen hat,“ erklärte Fräulein Marke dem Berichterstatter eines Londoner Blattes. „Es ist gegeben, daß der Schlüssel und

das Grundelement meiner künstlerischen Persönlichkeit. Wenn ich dieses Lächeln verliere, bin ich als Künstlerin erledigt. Die Herren von der Versicherung waren zunächst skeptisch, Ihnen zum Beweistein zu bringen, welchen Wert

Goldene
MedailleAusstellung
Rom 1926**Oskar Kahlert, Łódź**

Wolczanowska-Strasse 109, Tel. 30-08

Glasschleiferei, Spiegel- und Metallrahmensabrik
und Vernissungsanstalt.

Engros- und Detailverkauf von:

Hand-, Stell- und Wandspiegel, Trumeaus,
Nickeltablette, Spiegel und geschliffene Kristallscheiben für Möbel und Bauzwecke.

Strenge reelle Bedienung.

1845

Damen-Stoffen

für Kleider, Kostüme und Mäntel,
Lücher, Bekleidungen in allen Sorten, Gordinen
hemdenzephire in jeder Preislage
Grep de chine in allen Farben, Satins glatt u. gemustert,
Handtücher, Blümchen- u. Waschdecken, wie auch Strümpfe u. Sößen
empfiehlt

Emil Kahlert

Łódź, Główna 41, Tel. 18-37.

In vornehmer Ausstattung erschien:

**Das neue Herrenbrevier
Der Herr
von Heuse**von
Walter M. F. BeckerMitarbeiter der „Eleganten Welt“
Reich illustriert • Preis: RM. 2,-

In allen Buchhandlungen

Für den Mann von Welt bietet das Buch
an Hand eines ausgewählten Bildmaterials
überraschend neue Grundideen über die
Herrenbekleidung, Sportdruck, Gesellschafts-
anzüge und alle Fragen der gutangezogenen
Herrenwelt. Ein sehr interessantes BrevierG. E. RUPPERT / LODZ
Główna Str. 21**Fahrräder**

Marke „Longtor“
sowie Bestandteile von
Fahrrädern sind zu günstigen
Bedingungen erhältlich
in der Firma 464
„Dobropol“
Petrilauer 73
Eigene Lackierwerkstatt.

Dr. med.

R. Stupel

Główna 12

Haut-, Haar- u. Geschlechts-
leiden, Licht- und Elektro-
therapie (Röntgenstrahlen,
Quarzlampe, Diathermie)
Empfängt v. 6-9 abends
u. Frauen v. 12-3 nachm.

J. Silberstrom

Zielonastr. Nr. 11

Haut- und venerische

Krankheiten
Sprechstunden v. 3-6 u.
v. 7.30-9 abends. Sonn-
tag von 9-1 Uhr.

**Lodzer Turnverein
„Kraft“**

Heute, Sonntag, den 15.
d. M., um 3 Uhr nachmittags,
veranstalten wir in
unserer Lokale, Główna 17,
bei freiem Eintritt, ein

Raffeetränen

wozu wir alle unsere Mit-
glieder mit Angehörigen
und Freunden einladen.
701 Der Vorstand.

Ortsgruppe Lodz-Nord

Der Vorstand der Orts-
gruppe gibt hiermit bekannt,
dass jeden Donnerstag von
6½ Uhr abends ab, im
Lokale, Reiter-Strasse 13,
die Genossen vom Vorstand
Ankunft in Krankenkassen-
Arbeitslojen, Partei- und
anderen Angelegenheiten
erteilen sowie Mitglieds-
beiträge und Neueinschrei-
bungen entgegennehmen.

Billiges Angebot!!!Stehspiegel auf Abzahlung
innerhalb 3 Monaten.**Spiegel**

TELEPHON
N° 40-61
ALFRED TESCHNER
ŁODZ, JULIUSZA 20

Krankenkasse der Stadt Łódź.

Gemäß dem Rundschreiben des Bezirks-Versicherungsamtes in Warschau vom 22. März d. J. Nr. 325 (L. d. 1847/27) in Sachen der einheitlichen Anwendung der Vorschriften des Art. 16 des Gesetzes vom 19. Mai 1920 (Dz. U. R. P. Nr. 44, Pol. 272) betreffend die Straßen für die Arbeitgeber wegen Nichtanmeldung von der zwangsweisen Versicherung gegen Krankheit unterliegender Personen im Termin laut Art. 15, 1. Teil, d. h. innerhalb 3 Tage nach Beginn der Arbeit, macht hiermit die

Krankenkasse der Stadt Łódź

bekannt, dass auf Grund des Beschlusses der Verwaltung der Krankenkasse vom 12. April d. J. ab 1. Mai d. J. folgende Strafzölle für Überschreitung des Anmeldetermins den Herren Arbeitgebern auferlegt werden:

- Die einfache Höhe der rückständigen Beiträge wird denjenigen Arbeitgebern als Strafe auferlegt, welche ihre Arbeiter im verspäteten Termin anmelden, d. h. nach dem vorgeschriebenen Termin laut Art. 14 des Gesetzes, wenn keinerlei fixierte Daten von der Ausstellung der zwangsweisen Versicherung unterliegenden Arbeiter angegeben wurden. Arbeitgeber, die im verspäteten Termin Arbeiter anmelden, jedoch die Verspätung begründen und hierüber Beweise erbringen, werden von der Strafe befreit.
- Die zweifache Höhe der rückständigen Beiträge wird denjenigen Arbeitgebern als Strafe auferlegt, die Anmeldungen vernachlässigt haben, was durch Protokolle der Krankenkasse festgestellt wurde.
- Die dreifache Höhe der rückständigen Beiträge wird denjenigen Arbeitgebern als Strafe auferlegt, welche nachweisbar böswillig die Anmeldung der Arbeiter unterlassen haben, wovon die Krankenkasse durch Beschwerde des Beschädigten erfahren hatte.
- Die vierfache Höhe der rückständigen Beiträge wird denjenigen Arbeitgebern als Strafe auferlegt, welche fixierte Daten in der Anmeldung angegeben haben, um so der Zahlung von rückständigen Beiträgen zu entgehen.
- Die fünffache Höhe der rückständigen Beiträge wird den Arbeitgebern auferlegt, falls sie bereits mit einer 2-, 3- oder 4-fachen Strafe belegt wurden.

Die Krankenkasse der Stadt Łódź.

(-) Dr. Samborski (-) A. Kazimierczak
Direktor. i. v. Vorsitzender.

An den Sonntagen, den 15. und 22. Mai findet in Konstantynow das

1. Prämienschießen.

statt, an welchem unsere Freunde und Förderer aus Aleksandrow, Łódź, Fabianice, Zgierz und Konstantynow höflich gebeten werden, teilzunehmen.

Besondere Einladungen werden nicht verschickt.

Die Schützenfestwoche.

Achtung!**Diverse Malerartikel!**

Malersarben, Künstlersarben, Buntfarben
für alle Zwecke, Lade, Leinölfärberei und
Terpentin empfiehlt zu Konkurrenzpreisen

Rud. Roesner, Łódź

Wolczanowa 129.

Nur am HOHEN RING,
Rzgowska 2 befindet sich mein**MÖBEL-**
MAGAZIN. Am HOHEN RING

Rzgowskastr. 2 ist

die billigste Einkaufsstätte für Möbel

F. NASIELSKI, Tel. 43-08. Rzgowska 2.

Niedrige Preise. Langfristige Kredite. Mehrjähr. Garantie

Ur bei
N. A. Abramowicz
Główna 65kaufst man **Möbel** einzeln u. komplett.

Billig und gut

Auf Raten. Gegen bar.

Hüftengürtel

Gummi-Kombination, neueste Fassons, den heutigen Anforderungen der Mode angepasst, aus Leinen, Seide und Samt, empfiehlt die erste Klasse

**Korsettwerkstätte
„Marta“**

Łódź, Petrilauer 109, Front. 2. Stod.
Annahme von Reparaturen, Umarbeitungen und
Reinigung von Korsetts.

Büro

der Sejmabgeordneten
und Stadtverordneten
der DSAP

Łódź, Petrilauer 109
rechte Offizine, Parterre

Auskunftsstelle für Rechtsfragen,
Wohnungsangelegenheiten,
Militärfragen, Steuersachen u. dergl.,
Ansertigung von Gesuchen an alle
Behörden,
Ansertigung von Gerichtssachen,
Überseitzungen.

Der Sekretär des Büros empfängt Interessen-
ten täglich von 10 bis 1 Uhr und von 5
bis 7 Uhr, außer Sonn- und Feiertagen.

Dr. med.

Albert Mazur

Spezialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohren-
leiden, Stimm- und Sprachstörungen.
Narutowicza 44 (Piramowicza 2).
Sprechst. 12½-2 und 7-8½.

Zahnarzt**H. SAURER**

Petrilauer Straße Nr. 6
empfängt von 10-1 und 5-7.

Dr. med.

S. Boguslawski

heilt — vermittelst arzneiloser Rückgratmethode
Nervenkrankheiten, innere (Herz, Lunge, Leber,
Stoffwechselkrankheiten) sowie Frauenerkrankheiten,
verhütet — vorzeitiges Altern sowie Krankheiten durch
Abhärtung des Organismus.
Empfängt täglich von 4 bis 7 Uhr abends, außer an
Sonn- und Feiertagen.

Petrilauerstr. 85, 3. Stod.